Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

16.7.1902 (No. 160)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 160. Mittwoch, den 16. Juli 1902

⊙ Der Mädchenhandel.

Seit einer langen Reihe von Jahren schändet eine scheußliche Pestbeule die Menschheit: der internationale Mädchenhandel; und leider kann man verschiedenen Regierungen den Vorwurf nicht ersparen, daß sie nicht mit dem genügenden Nachdrucke gegen diese Scheusale vorgehen. Der Mädchenhandel ist eine Thatsache. Die Thatsache besteht seit langer Zeit. Der Handel wird von bestimmten Leuten berufsmäßig betrieben. Er ist mindest so abscheulich wie der Anarchismus. Aber noch niemals hat man etwas vernommen davon, daß die Regierungen in ähnlicher Weise wie beim Anarchismus gemeinschaftlich durchgreifende Maßregeln gegen diese systematisch betriebene Niederträchtigkeit überlegt hätten.

Man macht sich keiner antisemitischen Voreingenommenheit schuldig, wenn man sagt, daß dieser gemeine Schacher mit Menschenfleisch, bestimmt zur Befriedigung der niedrigsten Triebe, in der Hauptsache von Juden betrieben wird. Das ist eben Thatsache, gar nicht abzuleugnende Thatsache. Deßwegen ist es interessant, daß der Rabbinerverband in diesen Tagen bei seiner Versammlung in Frankfurt a. M. mit diesem bösen Thema sich beschäftigt hat. Rabbiner Rosenack aus Bremen hat ausdrücklich zugegeben, daß namentlich Juden Mädchenhandel treiben.

„Vor zehn Jahren — so sagte Herr Rosenack nach einem Berichte der „Frkft. Ztg." — wurde im Reichstage zuerst davon gesprochen, daß hauptsächlich jüdische Mädchen diesem Handel zum Opfer fallen. Leider ist Vieles davon wahr . . ."

Was der Rabbiner Rosenack sagt, wird auch einem Christen zu sagen gestattet sein, um so mehr, als Herr Rabbiner Rosenack augenscheinlich sehr genau über die Einzelheiten dieses Sklavenhandels unterrichtet ist. Daß der Mädchenhandel hauptsächlich von galizischen Juden betrieben wird, ist freilich längst allgemein bekannt. Außerdem stellen Polen und Rußland ganz besonders viele Händler und auch Mädchen. Im übrigen aber erstreckt sich der Handel bis nach China und Japan. Zwei jüdische Vereinigungen — so erzählte wiederum Herr Rosenack — haben in der Bekämpfung dieses Handels schon manchen Erfolg erzielt: in London und in Hamburg. Die Photogramme der berüchtigten jüdischen Mädchenhändler sind in den Händen des Hamburger Komitees . . . so Herr Rosenack.

Es ist doch merkwürdig, daß jüdische Vereinigungen die Photogramme dieser verthierten Schufte besitzen, sie wohl also auch kennen, und daß diese Bestien in Menschengestalt dennoch nicht von den Behörden dingfest gemacht werden. Wie ist denn das möglich? Das ist nur so zu erklären, daß man sich scheut, den Behörden zur öffentlichen Abstrafung diese Menschen auszuliefern, weil sie auch Juden sind; und daß außerdem die Behörden selbst nicht den genügenden Eifer entwickeln in der Entdeckung und Verfolgung der Mädchenhändler. Diesen Seelenverkäufern mag sicherlich nicht leicht beizukommen sein. Aber Herr Rosenack hat mitgetheilt, daß manche von ihnen sich selbst der Polizei schon als Spitzel angeboten haben, um bei der Bekämpfung des Mädchenhandels mitzuwirken, gegen den entsprechenden klingenden Lohn natürlich. Und dennoch hört man wenig oder nichts von Entlarvungen und Bestrafungen solcher Schufte. Irgend etwas muß dabei nicht in Ordnung sein. Sonst müßte es anders damit bestellt sein. Uebrigens muß man Herrn Rosenack in einem Punkte widersprechen: es handelt sich nicht um hauptsächlich jüdische Mädchen, die verschachert werden. Wenn darüber eine Statistik veranstaltet werden könnte, würde sich wahrscheinlich herausstellen, daß mehr polnische, russische und deutsche Mädchen den Schuften zum Opfer fallen, als jüdische.

Leider besteht in den Kreisen der gebildeten und gesitteten Juden auch noch nicht die rechte Auffassung für die ganze niederträchtige Gemeinheit dieses Sklavenhandels. Dafür hat ein anderes Mitglied des Rabbinerverbandes einen unangenehm überraschenden Beweis erbracht: der Rabbiner Cohn aus Kattowitz hat in allem Ernste den Vorschlag gemacht, den Mädchenhändlern größere Geldsummen zu schenken, damit sie sich einem redlichen Erwerbe zuwenden können; denn — die Mädchenhändler wendeten sich nur aus Noth diesem häßlichen Gewerbe zu. Und die „Frankfurter Zeitung", deren Urtheil doch jedenfalls mit dem vorwiegend jüdischen Gedankengange hierbei übereinstimmt, behandelt den Cohn'schen Vorschlag in scherzhafter Weise. Vielleicht — so schreibt sie — ist darum Herr Cohn aus Kattowitz auf den fulminanten Gedanken gekommen, die Mädchenhändler mit ihrem Gewerbe aufzukaufen. Wenn diese Idee einschlägt, eröffnen sich die herrlichsten Aussichten. Wir warten dann nur noch, bis die Räuber abgelöst werden; dann nehmen wir Schillers Werke unter den Arm und wandern, wenn schon nicht in die böhmischen Wälder, so doch wenigstens in den Taunus."

Das ist nicht der richtige Ton für eine Kritik des Cohn'schen Vorschlages. Diesem gebührt nur die tiefste Entrüstung darüber, daß ein Rabbiner eine so niedrige Kulturauffassung hegen und sich erdreisten kann, diese auch noch in öffentlicher Versammlung vorzutragen. Den Mädchenhändlern gebührt nicht Mitleid und noch weniger Ablösung mit höchst willkommenen Geldsummen. Ihnen gebühren die schärfsten Strafmittel, die unsere Gesetze kennen und ganz nachdrücklich außergesetzliche Hiebe dazu. Herrn Cohn aus Kattowitz aber sagen hoffentlich Stammgenossen, die einsichtiger als er selbst sind, daß er mit seinem Frankfurter Ausführungen einen häßlichen Verdacht erweckt hat, nämlich den Verdacht, daß man im allgemeinen im Judenthume den Mädchenhändlern noch nicht die Verachtung zollt, die ihnen gebührt.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 15. Juli.

Der Kaiser und Herr Waldeck-Rousseau.

Der Kaiser hat bekanntlich auf seiner Nordlandsfahrt Herrn Waldeck-Rousseau, den früheren französischen Ministerpräsidenten, auf seiner Yacht „Hohenzollern" bei Odde als Gast empfangen. Dieser Empfang hat insofern seine besondere Bedeutung, als Herr Waldeck-Rousseau vermuthlich der Nachfolger des Herrn Loubet in der Würde des Präsidenten der Republik Frankreich sein wird, wenn man auch weniger Werth auf die Zeitungsmeldungen zu legen braucht, die behaupten wollen: man kenne den Inhalt der gepflogenen Unterredung zwar nicht, wisse aber, daß diese Unterredung über die Grenzen der hergebrachten Höflichkeit hinausgegangen sei. Man kennt ihren Inhalt eben nicht, weiß also auch nichts davon. Die Hauptsache auch bei dieser Begegnung ist die Aufmerksamkeit, die Kaiser Wilhelm bei jeder Gelegenheit in ritterlicher Weise hervorragenden Franzosen erweist.

Der Rücktritt des bayerischen Kultusministers.

Soeben erst war gemeldet worden, daß Staatsrath von Schraut der Nachfolger des Herrn von Auer als Regierungspräsident von Oberbayern werden sollte; da folgte der ersten Nachricht die andere auf dem Fuße, daß dem Kultusminister von Landmann „aus Gesundheitsrücksichten bis auf Weiteres Urlaub bewilligt" und Staatsrath von Schraut mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Kultusministeriums betraut sei. Das bedeutet natürlich nichts Anderes, als daß Herr von Landmann aus dem Kultusministerium dauernd ausscheidet. Staatsrath von Schraut soll am 1. August sein neues Amt als Regierungspräsident antreten. Bis dahin muß also ein Nachfolger für Herrn von Landmann gefunden und dem neuen Kultusminister auch ein neuer Staatsrath an die Seite gestellt werden. Daß der Staatsrath in einem bayrischen Ministerium dieselbe Stellung einnimmt, wie der Unterstaatssekretär in einem preußischen Ministerium dürfte allgemein bekannt sein. Natürlich bezeichnen viele Leute den Würzburger Universitätsstreit als den Stein, über den Herr von Landmann stolperte. Und ebenso viele Leute gehen noch weiter, indem sie die Vorstellung zu erwecken suchen, daß es sich hier um einen Widerstreit zwischen Liberal und Katholisch handele, und Herr von Landmann seinen Platz habe räumen müssen als ein Minister, der für den katholischen Professor Chroust in Würzburg Partei genommen habe gegen den liberalen Würzburger Professorenring. Eine solche einseitige Darstellung trifft gewiß nicht das Richtige. Professor Chroust steht, wenn er auch Katholik ist, nicht auf streng katholischem Standpunkte. Er hat sich selbst stets als einen „liberalen Katholiken" bezeichnet, und ist auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer beispielsweise in diesem Sinne von dem Centrumsabgeordneten Pfarrer Gerstenberger kritisirt worden. Und außerdem ist gar nicht daran zu denken, daß der „Fall Chroust" allein den Fall des Kultusministers von Landmann verursacht habe. Ist etwa Herr von Landmann ein sogenannter „Klerikaler?" O nein! Herr von Landmann steht mit seinen eigenen Anschauungen auf liberalem Boden. Nachdem er die juristischen Staatsprüfungen zurückgelegt hatte, war er zunächst mehrere Jahre als Redakteur bei der liberalen „Allgemeinen Zeitung" thätig, die damals ihr Heim noch in Augsburg hatte; und man hat niemals gehört, daß ein grundsätzlicher Gesinnungswechsel bei ihm zu verzeichnen gewesen wäre. Deßwegen würde es auch verkehrt sein, wollte man den Rücktritt Landmann's als einen Sieg des Liberalismus im Allgemeinen bezeichnen, so, als ob mit dem Wechsel in der Person des Kultusministers nun auch ein Systemwechsel bevorstehe. Die allgemeinen politischen Verhältnisse in Bayern gestatten einen solchen Systemwechsel gar nicht; und außerdem kann man von dem ganzen Ministerium nicht sagen, daß es einen parteipolitischen Charakter habe. Herr von Landmann hat sich aber einen offenen und gerechten Sinn gewahrt. Er ließ sich von dem liberalen Professorenringe beeinflussen zur offenbaren Ungerechtigkeit gegen andersdenkende Männer, wie sie dieser betrieben sehen will, und beispielsweise betrieben hat bei dem „Falle Spahn" und dem darauf folgenden Mommsen-Rummel; und deßwegen wurde er freilich von allen diesen Leuten mit sehr schelen Augen angesehen. Die Angriffe der Kammerliberalen gegen ihn bei der letzten Schulgesetzdebatte sind ja hinlänglich bekannt. Deßwegen bezeugte das Centrum dem Minister von Landmann seine Anerkennung; es erkannte seine Gerechtigkeit an, die er ohne Voreingenommenheit allen Anschauungen gegenüber übte, aber es unterstützte ihn nicht als Gesinnungsgenossen. Denn ein solcher Gesinnungsgenosse ist er keineswegs jemals gewesen. Persönliche Eigenschaften des Herrn von Landmann mögen sehr viel dazu beigetragen haben, daß er nicht länger als sechs Jahre das bayerische Kultusministerium inne hatte — für einen bayerischen Minister eine verhältnißmäßig kurze Amtsdauer. Das älteste Mitglied des Ministeriums, Finanzminister Freiherr von Riedel, hat bereits sein 25jähriges Ministerjubiläum gefeiert. Ministerpräsident Graf Crailsheim wurde bereits im Alter von 38 Jahren Minister und bekleidet dieses hohe Amt nun auch bereits 22 Jahre. Augenscheinlich ist ein plötzlicher Wechsel der Situation erfolgt. Herr von Wiedenmann, der Leiter der Geheimkanzlei des Prinzregenten, wurde sogar auf dem Drahtwege aus seinem Urlaube nach München zurückberufen, um Herrn von Landmann zur Einreichung seines Urlaubes zu veranlassen. Der letzte Ministerrath wenigstens hatte noch damit geendet, daß beschlossen wurde, eine Disciplinaruntersuchung gegen die Würzburger Senatsherren anzustrengen, weil sie den Kultusminister beleidigt, und ein amtliches Schriftstück vorzeitig der Oeffentlichkeit übergeben hätten. Die Liberalen sollten doch also ja nicht über einen angeblichen Sieg in der Sache triumphiren. Und wenn sie es dennoch thun, dann werden die nachkommenden Ereignisse sehr bald zeigen, daß sie bei Weitem zu früh triumphirt haben. Herr von Landmann scheidet aus dem Ministerium. Aber ihm kann als Nachfolger nur ein Mann gegeben werden, der sein Amt nach ähnlichen Grundsätzen verwaltet; oder aber seine Amtsdauer würde noch kürzer als diejenige seines Vorgängers sein.

Ein großer Judenverband

ist im Werke. Der Zionismus hat trotz aller auf ihn verwandten Mühen keine Erfolge erzielt. Nun soll etwas Aehnliches auf andere Weise versucht werden: man möchte gern eine Gesammtorganisation der Juden zu Stande bringen — augenscheinlich ein Gedanke, der der jüngst in Frankfurt (Main) abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Rabbinerverbandes sein Entstehen verdankt, oder doch wesentliche Förderung durch dieselbe erhalten hat. Angeblich sollen bisher 227 Judengemeinden dem Plane bereits zugestimmt haben, darunter sehr große Gemeinden, wie Berlin, Posen, Leipzig, Danzig usw. Andere große Gemeinden, zu denen auch Frankfurt (Main) gehört, wollen nichts von dem Plane wissen. Wahrscheinlich wird zu Gunsten desselben in der nächsten Zeit eine lebhafte Agitation entfaltet werden.

Das Religionsbekenntniß der Reichsbevölkerung

bildet den Gegegenstand einer vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Statistik. Behandelt wird darin der Zeitabschnitt seit 1890 und es geht daraus hervor, daß die Zunahme der Israeliten hinter derjenigen der Bekenner christlicher Religion zurückgeblieben ist. Die Zahl der Israeliten hat sich während des letzten Jahrzehntes, also von 1890 bis 1900, von 567 884 auf 586 948 vermehrt, d. h. um 3,4 vom Hundert. Die Zahl der Protestanten — Lutherische, Reformirte und Unirte zusammen — betrug i. J. 1890 im ganzen 31 026 810, bei der Volkszählung von 1900 dagegen

---

□ Der Adel der Seele.

Erzählung von Luise Bruhn.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Bleich, mit zuckenden Lippen stand sie da. Aber in ihren Augen glühte Haß und Verachtung. So leise sie auch gesprochen, Martin Zöllner hatte doch ihre letzten Worte gehört. Gereizt rief er, sich an Grimm wendend: „Wahrhaftig, Franz, es ist an der Zeit, daß wir das Feld räumen."

„Ich bin bereit," sagte Franz Grimm, „der Herr Direktor kommt um den Zweikampf, den er seiner Dame zu Ehren arrangiren wollte. Ein andermal, wenn ich weniger hungrig bin, stehe ich zu Diensten." Sich selbst lachend, ging er hinaus, Zöllner folgte ihm. Draußen angekommen, fuhr Franz Grimm ihn heftig an:

„Natürlich, unseren größten Feind heißest Du in Deinem Hause willkommen; trotzdem Du weißt, daß er uns schadet, wo er kann, und uns überall entgegenarbeitet."

Mürrisch erwiderte Zöllner: „Er ist mein Chef, ich kann ihm nicht die Thüre weisen, wenn er kommt, und übrigens kommt er nicht meinetwegen."

„Das glaube ich Dir gerne," antwortete höhnend Franz Grimm; „aber Du irrst Dich, wenn Du meinst, daß er Deine Tochter einmal heirathet, ich kenne diese Emporkömmlinge; haben sie einmal festen Grund unter sich, dann trachten sie zunächst darnach, sich mit dem Geldbeutel eines reichen Schwiegervaters Ansehen unter den Leuten zu schaffen. Der klopft bei einem Goldbürger und nicht bei einem so armen Tropf an wie Du bist. Uebrigens, Zöllner, Deiner hochmüthigen Christine, würde ich es schon gönnen, wenn einmal einer, den sie möchte, sie sitzen läßt."

Zöllner antwortete nicht, er war mißmuthig, verstimmt, wie immer, wenn er mit Christine in Unfrieden auseinander gegangen war. Schweigend setzten die Männer ihren Weg fort, bis sie ihr Ziel erreichten.

Christine verharrte regungslos in ihrer Stellung, als die beiden sich entfernten, stumm, mit trockenem Auge starrte sie vor sich hin, es lag eine unheimliche Ruhe über ihr Antlitz gebreitet. Wilhelm Hartmann näherte sich ihr leise; ihre beiden Hände ergreifend, rief er sie zärtlich beim Namen. Christine zuckte bei seiner Berührung zusammen. Mit heftiger Geberde machte sie sich von ihm frei.

„Gehen Sie," sagte sie und ihre Stimme klang seltsam fremd und rauh; „gehen Sie, ich will kein Mitleid, es wäre besser, Sie kämen niemals wieder."

Wilhelm Hartmann sah sie traurig an, dann sagte er vorwurfsvoll: „Christine, habe ich das verdient?"

Leidenschaftlich fiel sie ihm in's Wort: „Wollen auch Sie mich quälen? Lassen Sie mich allein, ich bitte Sie darum."

Er ging; es that ihm weh, sie so zu verlassen, so von ihr fortgeschickt zu werden, aber er mußte sich selber sagen, daß sie des Alleinseins bedurfte, um dieser heftigen Gemüthsbewegung Herr zu werden.

Eine kurze Spanne Zeit noch, dann hoffte er sich ein Recht erworben zu haben, Christinens bisher so freudenloses Leben zu verschönern, durch seine Liebe zu verschönern.

Christine sah sich allein, die starre Selbstbeherrschung wich; große Thränen fielen heiß auf ihre Hand, bis sie endlich in lautes Schluchzen ausbrach. Es waren Thränen der Scham, der Entrüstung, die sie weinte. Ihren Stolz, ihre Ehre hatte man verhöhnt, hatte mit roher Hand an das Geheimniß ihres Herzens getastet, es dem Spotte preisgegeben, und er war Zeuge dessen gewesen. Konnte sie ihm noch frei ins Auge sehen? Langsamer flossen ihre Thränen. Zwei weiche Kinderarme legten sich um ihren Hals und Hannele's sanfte Stimme flüsterte: „Komm zu uns, bleib immer bei uns, der Vater wird Dir nie ein böses Wort sagen, und ich will immer brav und gut sein und Dich nie betrüben."

Gerührt schloß Christine Hannele in ihre Arme. „Du gutes, liebes Kind, vergib, daß ich Dich so ganz vergessen konnte! Der heutige Tag sollte uns ein Festtag sein, und wie ist er durch böse Menschen getrübt worden! O Hannele, fügte sie traurig hinzu, „möchtest Du es nie erfahren, wie weh die Menschen einander mit Worten thun können."

Nachmittags kam Gertrud. Sie hatten sich seit Wochen nicht gesehen; mit inniger Herzlichkeit begrüßten sie sich. Gegen Abend kehrte der Inspektor heim. Er brachte Christinen einen ganzen Wald von Rosen und Flieder. Er vertheilte die Blumen und bot auch der freudig erröthenden Gertrud einen Strauß. Er wurde heiter und mittheilsam, wie lange nicht. Immer von Neuem schloß er Hannele in seine Arme.

„Der liebe Herrgott hat mir viel Gnade erwiesen," sagte er zu Gertrud, zärtlich die blonden Haare Hannele's streichelnd; „hat mich auch mancher Schmerz getroffen so bin ich doch ein reicher Mann, dem immer noch mehr Glück zu Theil geworden, als er verdient."

Feuchten Auges sah Gertrud auf ihn. Wie er so vor ihr stand mit dem Ausdruck der Herzensgüte in den guten Augen, da meinte Gertrud, daß kaum ein zweites Gesicht so gewinnend, so Vertrauen erweckend blicken könnte.

Zartfühlend suchte Gertrud durch erhöhte Lebhaftigkeit die Schweigsamkeit Christinens zu verbergen, diese dankte ihr dafür durch einen stillen Händedruck.

Durch das stete Beisammensein während der Krankheit hatte Christine Hannele noch mehr in ihr Herz geschlossen. Sich wieder von dem sanften, lieben Kinde trennen zu müssen, fiel ihr recht schwer. Abends, als Hannele schon in ihrem Bette lag, trat sie leise zu ihr, um noch einen letzten Kuß auf die Stirne des schlafenden Kindes zu drücken. Süßer, reiner Kinderfrieden! Ein Sonnenstrahl genügt, um Dein Leid zu heilen, Deine Thränen zu trocknen. Später, wenn des Lebens Kampf den Kinderfrieden aus der Seele gescheucht, dann dringen die Schmerzen auch tiefer, und Erinnerungen steigen wie leise Klagelieder aus der Tiefe empor und mahnen an großes entschwundenes Leid.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg.** Bei der letzten Volkszählung hat sich herausgestellt, daß in Baden die Katholiken nach Prozenten gerechnet wieder ein wenig mehr als die Protestanten zugenommen haben. — Vikar Schmid in Hechingen kommt nach Betra, Neupriester Pohl in Sigmaringen als Vikar nach Hechingen. — Stadtpfarrer Winterer in Baden-Baden, der seit längerer Zeit magenleidend ist, hat einen Erholungsurlaub von mehreren Wochen angetreten. — In der hiesigen Klinik ist der Direktor des Reformgymnasiums zu Ettenheim, Rudolf Oster, gestorben und zwar völlig ausgesöhnt mit der katholischen Kirche. Der Verstorbene war früher Kaplan und Geistlicher Lehrer. Sein Bruch mit der Kirche hat s. Zt. schweres Aergerniß erregt. Er ließ sich freilich nie verleiten, gehässig gegen die katholische Kirche aufzutreten, weßhalb man immer noch auf seine Rückkehr hoffte. Daß diese Hoffnung sich erfüllte, wenn auch erst auf dem Sterbebette, ist ein großer Trost für Alle, die ihn kannten. R. I. P.

= **Bühl.** Die Jungfrauenkongregation aus Karlsruhe machte am letzten Sonntag unter Führung des Stadtdekan Knörzer eine Wallfahrt nach Maria Linden, wo die 100 Theilnehmerinnen dem Gottesdienst beiwohnten, und unter demselben gemeinsam die hl. Kommunion empfingen. Nach gemachter Andacht gings das Thal hinein nach Neusatzeck. Der eben dort weilende hochw. Weihbischof Dr. Knecht beehrte die braven Residenzler mit einer herrlichen Ansprache und mit seinem bischöflichen Segen. Hocherfreut wurde der Rückweg über die Windeck angetreten und der Mittagstisch im großen Saale des Friedrichsbaues eingenommen. In der Stadtkirche wurde eine Abendandacht gehalten und dann mit vollster Befriedigung über Maria Linden, Neusatzeck und Bühl die Heimfahrt angetreten.

= **Heidelberg.** Ein eigenartiges Jubiläum feiert am heutigen Dienstag die katholische Pfarrgemeinde Heidelbergs: 25 Jahre sind am 15. Juli verflossen, daß die katholische Nothkirche in der westlichen Hauptstraße eingeweiht und in Gebrauch genommen wurde. Aus diesem Anlaß wurde heute früh 7 Uhr in der Nothkirche ein Hochamt mit Dankgottesdienst abgehalten.

= **Freiburg** (Schweiz). Die hiesige gregorianische Akademie hat sich zum Ziele gesetzt, die von Papst Leo XIII. am 17. Mai 1901 proklamirte gregorianische Restauration zu fördern. Erfreulicher noch, als im ersten Semester, gestaltete sich der Besuch der Kurse in dem nunmehr beendeten zweiten. Naturgemäß lieferten die Studirenden der Freiburger Universität das größte Kontingent; es fehlte aber auch nicht an Schülern, die eigens zum Besuche der gregorianischen Akademie nach Freiburg gekommen waren. Sie konnten der Universität als Hörer angegliedert werden und an ihr mannigfache geistige Anregung und Weiterbildung empfangen. Alle theoretischen und praktischen Disciplinen, die zum liturgischen Gesange in Beziehung stehen, sind Gegenstand eifrigen Studiums gewesen: seine Geschichte, Formenlehre, Theorie und Aesthetik, seine handschriftlichen und gedruckten Quellen, endlich seine Ausführung und Begleitung, wie denn die gregorianische Akademie die einzige Kirchenmusikschule ihrer Art ist und der liturgische Gesang der Kirche nirgendwo mit annähernd gleicher Gründlichkeit und Ausführlichkeit gelehrt wird. Der nächste Kursus beginnt Anfangs November und dauert bis in die Mitte des Februar 1903. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Leiter der gregorianischen Akademie Herrn Prof. Dr. Wagner in Freiburg in der Schweiz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

35 231 104, hat also um 4 204 294 oder 13,6 vom Hundert zugenommen. Unter „Katholiken" sind auch die Mitglieder der griechisch-katholischen Kirche mitgezählt worden. Darnach betrug die Zahl der Katholiken 17 674 921 im Jahre 1890, diesmal 20 327 913. Diese Ziffer ist demgemäß um 2 652 992 oder um 15,0 v. H. größer geworden. Dabei ist indessen zu berücksichtigen, daß die Zahl der Griechisch-Katholischen im Laufe dieses letzten Jahrzehntes sich verdoppelt hat, nämlich von 2992 auf 6472 gestiegen ist, jedenfalls wohl in Folge starker Zuwanderungen aus Rußland. Nach der letzten Volkszählung entfallen auf 1000 Personen durchschnittlich im Reiche 625 Protestanten, 361 Katholiken, 10 Israeliten und 4 Personen anderer oder unbekannter Religion.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli.

▲ **Ein Steckbrief gegen den deutschen Kaiser.** Im Prager amtlichen „Polizei-Anzeiger" ist ein Steckbrief gegen den deutschen Kaiser veröffentlicht worden, der auf des Kaisers Rede in Marienburg hinweist und von gröbsten Beleidigungen gegen den Kaiser wimmeln soll. Man fragt, wie das möglich sei? Die Prager Polizei erklärt, das Schriftstück sei ihr in amtlicher Form von einer polnischen Stadt zugegangen, nicht gelesen, sondern ungelesen zum Abdrucke an den „Polizei-Anzeiger" weiter gegeben worden. Das klingt ziemlich unwahrscheinlich. Näher liegt die Annahme, daß rabiate Tschechen, deren es sicherlich auch innerhalb der Polizei gibt, die Hand dabei im Spiele gehabt haben. — Die „Neue Freie Presse" meldet aus Prag: Vorgestern (Samstag) erschien Polizeidirektor Krikawa beim deutschen Konsul und unterrichtete ihn über den Steckbriefvorfall, wobei er betonte, daß dem schuldtragenden Beamten jede böse Absicht fern gelegen habe. Der Betreffende sei auf sechs Wochen seines Dienstes enthoben.

□ **Die Schlacht von Tannenberg,** oder nach anderer Lesart Grunwald, soll zu polnischen Kundgebungen in Galizien Veranlassung werden. Die Spitzen der Kirchenbehörden und der bürgerlichen Behörden haben von Anfang an Widerspruch gegen solche Veranstaltungen erhoben; auch die Mehrheit des galizischen Landtages hat nichts davon wissen wollen. Nichtsdestoweniger wollten die Veranstalter der geplanten Kundgebungen nicht davon zurückstehen. Beim Statthalter in Krakau erschien am Freitag eine Abordnung, um Einsprache gegen die ergangenen Verbote der Grunwaldfeier zu erheben. In der Schlacht bei Tannenberg wurden bekanntlich einst die deutschen Ordensrichter von den Polen besiegt. — Aus Lemberg wird gemeldet, daß die Grunwaldfeier am Sonntag programmmäßig und ohne Ruhestörung verlaufen ist. Das deutsche und das russische Konsulat waren den ganzen Tag militärisch bewacht und in den Kasernen war Militär in Bereitschaft. Husaren-Patrouillen durchstreiften die Straßen, doch kam es zu keinerlei Ausschreitungen. Auf dem Ausstellungsplatze wurden am Nachmittage von Studenten und Arbeitern nationale Lieder gesungen und mehrere Studenten hielten Ansprachen. Spät Abends kehrten die Versammelten ruhig in die Stadt zurück. Der Gedenkhügel der Lubliner Union war Abends beleuchtet.

* **Bayreuth,** 14. Juli. Bayreuth in Oberfranken hat also wieder nationalliberale Vertretung im Reichstage, wie es seit 1874 ununterbrochen der Fall gewesen ist. Nur im Jahre 1871 wurde ein Fortschrittler gewählt. Von 1877 bis zum 12. Oktober 1891 war Feustel Vertreter des Bezirkes. In den 5 Wahlen vor 1890 (1877, 1878, 1881, 1884 und 1887) war er jeweils sofort gewählt worden und zwar mit stattlicher Mehrheit: im Jahre 1877 mit 58,9 pCt.; in den Jahren 1878, 1884 und 1887 mit etwas über 72 und etwas über 73 pCt., im Jahre 1881 sogar mit 81,2 pCt. der abgegebenen Stimmen. Bei der Wahl von 1890 erhielt er dagegen nur 48,9 pCt. und konnte erst durch die Stichwahl wieder in den Besitz des Mandates kommen. Seitdem hat es, von der Ersatzwahl vom 15. Dezember 1891 abgesehen, immer Stichwahl gegeben. Wie 1890 (mit 42,8 pCt.), so stand auch 1893 der Kandidat der freisinnigen Volkspartei (mit 27,9 pCt.) dem der Nationalliberalen (mit 49,7 pCt. der abgegebenen Stimmen) gegenüber. Mit der Wahl von 1898 hat sich das Wahlbild geändert. Der nationalliberale Kandidat erhielt hier abermals eine starke relative Mehrheit — 49,5 pCt.; der freisinnige Kandidat ging aber auf 17,8 pCt. zurück und kam für die Stichwahl nicht in Betracht. An seine Stelle kam der socialdemokratische Kandidat mit 32,4 pCt der abgegebenen Stimmen. Bei der nunmehrigen Ersatzwahl sank die nationalliberale Stimmenzahl auf 28,1 pCt., während die Socialdemokratie auf 39,6 pCt. anstieg und mit ziemlich großer relativer Mehrheit an die erste Stelle rückte. Bei der Wahl von 1898 betrug sie 22,1 pCt., nachdem sie vorher nie 10 pCt. erreicht hatte. Wenn also nicht alle übrigen Parteien geschlossen zusammenstehen und die Entwickelung der Verhältnisse in gleicher Weise vorwärts schreitet, ist die dringende Gefahr des Mandatsverlustes an die Socialdemokratie sehr in die Nähe gerückt.

Ausland.

Paris, 13. Juli. Mehrere nationalistische Blätter greifen Waldeck-Rousseau wegen seines Besuches beim deutschen Kaiser an. Der „Intransigent" sagt: „Waldeck-Rousseau ratifizirte durch seinen Besuch die Erklärungen von Jaures betreffs Elsaß-Lothringen". Die „Voix Nationale" schreibt: „Es ist das erste Mal seit dem Verlust von Elsaß-Lothringen, daß ein französischer Ministerpräsident den deutschen Kaiser begrüßt". Die bonapartistische „Autorite" meint, die Begegnung sei zweifellos von langer Hand geplant. Waldeck-Rousseau bereitete einen Besuch des Kaisers in Paris vor.

Petersburg, 13. Juli. Zum Empfang des Königs von Italien waren auf dem mit Blumen und italienischen und russischen Fahnen reich geschmückten Bahnhof sämmtliche Minister, an ihrer Spitze Graf Lambsdorff, sowie eine große Anzahl von Hofwürdenträgern und Generalen erschienen. Kurz vor halb 5 Uhr trafen der Kaiser, geschmückt mit der Kette des Annunciatenordens, der Großfürst-Thronfolger und alle hier anwesenden Großfürsten ein. Als der Zug mit dem König einlief, spielte die Kapelle die italienische Hymne. Der König und der Kaiser begrüßten sich auf's Herzlichste und schritten dann die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach einem Parademarsch fand die Vorstellung der Gefolge statt. Kaiser Nikolaus unterhielt sich längere Zeit mit Prinetti, der König von Italien mit dem Grafen Lamsdorff. Alsdann fuhren Kaiser und König unter der Eskorte der Leibgarde nach dem Palais. Längs der Einzugsstraßen bildeten Truppen Spalier. Das Palais Peterhof war mit Flaggen und Guirlanden reich geschmückt. Eine große Zuschauermenge begrüßte die Monarchen sympathisch. Beim Eintreffen im Palais wurde der König von Italien vom Hofminister, Oberhofmarschall, Oberceremonienmeister und Palastkommandanten empfangen. Die Kaiserin, die Kaiserin-Mutter und die Großfürstinnen erwarteten den König im Salon der Kaiserin. (Ueber das Festmahl im Petersaale haben wir gestern bereits berichtet.)

London, 13. Juli. Bei dem gestrigen Empfang Lord Kitcheners sprach König Eduard dem General auf's Wärmste seine Freude und seinen Dank aus für die von ihm geleisteten Dienste und überreichte ihm die Insignien des neuen Verdienstordens. Heute früh reiste Lord Kitchener zum Besuche des Premierministers Lord Salisbury nach Hatfield ab.

London, 14. Juli. Nach dem heutigen Krankheitsbericht macht die Besserung im Zustand des Königs weitere befriedigende Fortschritte. Das Allgemeinbefinden ist ausgezeichnet. Die Wunde heilt gut.

London, 14. Juli. Die Ansichten über die Bildung des neuen Kabinets sind getheilt, hauptsächlich hinsichtlich der Stellung, die Chamberlain als der vorherrschenden Persönlichkeit zu gewähren sei. In ihren Besprechungen geben die Blätter zu, daß Chamberlain sich in loyaler Weise mit der Ernennung Balfours einverstanden erklärte und ihm seine volle Unterstützung zugesichert hat.

Johannesburg, 14. Juli. Die britische Regierung hat dem Vorschlag der Transvaalbehörden zugestimmt, daß die Mitgliederzahl des gesetzgebenden Rathes erheblich vermehrt wird, und ihm auch nichtamtliche Vertreter beigegeben werden. Der Rath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wird auch weiterhin Gesetze dringenden Charakters erledigen. Aber es wird geplant, daß alle wichtigen Angelegenheiten, in denen die Entscheidung ohne Verletzung des öffentlichen Interesses verschoben werden kann, für den verstärkten Rath zurückgestellt werden sollen.

Peking, 14. Juli. Die Gesandten haben sich über die Bedingungen für die Rückgabe von Tientsin an China geeinigt, sie erwarten nur noch die Unterschrift des italienischen Gesandten, der abwesend ist.

Montevideo, 13. Juli. Präsident Cuestas erklärte, eine Verschwörung gegen sein Leben sei entdeckt. Zwei Senatsmitglieder, die in die Angelegenheit verwickelt sein sollen, wurden verbannt. Die Abgeordnetenkammer protestirte gegen dieses Vorgehen als ungesetzlich. Mehrere Militärpersonen wurden verhaftet. Man glaubt, der Präsident suche Gelegenheit, um die Diktatur zu errichten.

Baden.

Karlsruhe, 15. Juli.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Rechnungsrath Ferdinand Kruse bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen, dem Sekretär der Großh. Gesandtschaft in Berelin, Gustav Zeise, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von seiner Durchlaucht dem Fürsten von Schaumburg-Lippe verliehenen Ehrenkreuzes vierter Klasse des Fürstlichen Hausordens und dem Instruktor der Heilgymnastik am Großh. Friedrichsbad in Baden, Adolf Fauth die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, verliehenen Verdienstkreuzes erster Klasse zum Herzoglichen Orden Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Referendär Wilhelm Weißer aus Thannheim zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Schönau und den Referendär Dr. Oskar Geiger aus Ueberlingen zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Meßkirch zu ernennen.

Vom Justizministerium wurde dem Notar Weißer das Notariat Zell i. W. und dem Notar Dr. Geiger das Notariat Meßkirch zugewiesen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den außerordentlichen Professor Dr. Alfred Hoche an der Universität Straßburg mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. zum ordentlichen Professor der Psychiatrie und Direktor der psychiatrischen Klinik an der Universität Freiburg, und den außerordentlichen Professor Dr. Robert Hautzer an der Universität Gießen unter Verleihung des Titels „Oberbibliothekar" zum Vorstand der Bibliothek der Technischen Hochschule in Karlsruhe sowie zum ordentlichen Professor der Mathematik zu ernennen, ferner dem Hilfsarzt der psychiatrischen Klinik der Universität Freiburg, Privatdozenten Dr. Franz Hermann Pfister den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Durch Entschließung Großh. Domänendirektion wurde Finanzassistent Friedrich Tschipke, erster Gehilfe beim Domänenamt Konstanz, als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Die Großh. Zolldirektion hat den Hauptamtsgehilfen Karl Wild bei der Zolldirektion als Revidenten, die Hauptamtsgehilfen Otto Schmitthelm in Basel, Josef Winkler in Konstanz, Wilhelm Laier, Friedrich Nutto, Otto Rothmund, Johann Schneider und Hermann Weber in Mannheim und Friedrich Unglenk in Singen als Hauptamtsassistenten, sowie den Ersten Gehilfen Otto Wahle in Säckingen als Buchhalter etatmäßig angestellt, sowie den Grenzkontrolleur Friedrich Klug in Thengen nach Wiechs versetzt.

Durch Entschließung der Steuerdirektion vom 9. Juli d. J. wurde übertragen: der Steuerkommissärdienst Bühl dem Steuerkommissär Leopold Kiefer in Ettenheim, der Steuerkommissärdienst Sinsheim dem Steuerkommissär Georg Abele in Wolfach, der Steuerkommissärdienst Donaueschingen dem Steuerkommissär Adam Hofmann in Eberbach, ferner unter gleichzeitiger Ernennung zu Steuerkommissären: der Steuerkommissärdienst Lauda dem Steuerkommissärassistenten Karl Ludwig Müller in Freiburg, der Steuerkommissärdienst Wolfach dem Steuerkommissärassistenten Ludwig Schweinfurth in Pforzheim, der Steuerkommissärdienst Eberbach dem Steuerkommissärassistenten Gustav Schwenker in Mannheim, der Steuerkommissärdienst Thiengen dem Steuerkommissärassistenten Stefan Weinig in Heidelberg und der Steuerkommissärdienst Adelsheim dem Steuerkommissärassistenten Heinrich Scherer in Karlsruhe.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion wurden die Finanzassistenten Karl Hoch beim Finanzamt Bruchsal, Eugen Mayer beim Finanzamt Offenburg und Johann Wahlfart beim Finanzamt Mosbach als Buchhalter etatmäßig angestellt; ferner wurde dem Revidenten Jakob Fischer in Neustadt unter Ernennung zum Steuerkommissär der Steuerkommissärdienst Neustadt übertragen, sowie Buchhalter Emil Falbisaner b. Gr. Finanzamt Thiengen in gleicher Eigenschaft zum Großh. Finanzamt Obertirch und Buchhalter Ludwig Klaiber beim Großh. Finanzamt Sinsheim in gleicher Eigenschaft zum Großh. Finanzamt Mannheim versetzt.

Mit Entschließung Groß. Ministeriums des Innern wurde dem charakterisirten Polizeikommissär Wilhelm Riedinger und dem charakterisirten Polizeikommissär Franz Xaver Dietrich bei Großh. Bezirksamt Mannheim die etatmäßige Amtsstelle eines Polizeikommissärs daselbst übertragen, ferner wurden Revident Ludwig Zimmermann zum Revisor und Kanzleiassistent Adam Zuber zum Revidenten bei der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Verwaltungsassistenten Jakob Dörner beim Landesgefängniß Freiburg zum Kanzleisekretär bei der genannten Anstalt und den Expeditionsassistenten Friedrich Renninger bei der Staatsanwaltschaft Freiburg zum Registrator beim Amtsgericht Emmendingen ernannt, ferner den Expeditionsassistenten Föhrenbach bei Großh. Staatsanwaltschaft Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft Freiburg versetzt und den Aktuar Philipp Gruner beim Amtsgericht Karlsruhe zum Expeditionsassistenten bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe ernannt.

▲ **Der Staatszuschuß für den katholischen Klerus Badens** soll nach einer dieser Tage durch die Blätter gegangenen Notiz zur Aufbesserung der Gehälter und zwar nicht bloß der höheren, dieses Jahr nicht ganz ausreichen und deßhalb eine entsprechende Kürzung vorgenommen werden. Diese Notiz hat in der „Straßburger Post" Befürchtungen laut werden lassen, die der Grundlage durchaus entbehren. Richtig ist allerdings, daß der Zuschuß für die Aufbesserung in dem geplanten Umfang jetzt nicht mehr ausreicht, was in der Neubesetzung zahlreicher bisher erledigter Pfarreien und in dem regelmäßigen Vorrücken in höhere Gehaltsklassen seinen Grund hat. Nach uns gewordenen authentischen Mittheilungen kann jedoch von einer Kürzung der Aufbesserung für dieses Jahr nicht die Rede sein. Des Weitern wird sich dann die im Spätjahr zusammentretende Kirchensteuervertretung mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben, und es darf sicher erwartet werden, daß dieselbe eine allseitig befriedigende Regelung finden wird.

⊙ **„Haß über das Grab hinaus"** macht uns der „Landesbote" zum Vorwurf, weil wir dieser Tage in einem Artikel über den Reformgeistlichen J. Müller auch von den „giftdurchdrängten Expektorationen" des verstorbenen Professors Kraus gesprochen haben. Schon die verstümmelte Wiedergabe des bemängelten Ausdruckes hätte dem „Landesboten" sagen müssen, daß derselbe der besonderen Aufmerksamkeit der Redaktion entgangen war und ohne nähere Prüfung aus einem andern Blatte, das deutlich genug als Quelle angegeben war, von uns übernommen wurde. Inwieweit es den Gesetzen der journalistischen Ehrlichkeit entspricht, wenn man aus einer längeren Abhandlung eine nur so beiläufig hingeworfene Bemerkung herausgreift, um dieselbe zum Ausgangspunkt grundloser Verdächtigungen zu machen, dies zu beurtheilen wollen wir getrost unsern Kritikern selbst überlassen. Erwähnt sei noch, daß der fragliche Artikel ohne Vorwissen des zur Zeit erkrankten Chefredakteurs in den „Beob." aufgenommen wurde, der Seitenhieb, den der „Landesbote" dem „Mitbruder des Verstorbenen" versetzen zu sollen glaubte, ist also durchaus fehlgegangen.

= **Eine allgemeine Versammlung von Studirenden der „Fridericiana"** beschäftigte sich dieser Tage mit der Ausländerfrage, die an der Technischen Hochschule besonders akut geworden ist. Man verlangte für die Ausländer verschärfte Bedingungen hinsichtlich der Kolleggelder und des Belegens der Plätze, sowie eine besondere Aufnahmeprüfung im Deutschen. Ein entsprechender Antrag fand die Zustimmung der Versammlung und soll dem Rektor und Senat unterbreitet werden. — Das heutige „Gesetzes- und Verordnungsblatt" veröffentlicht das Gesetz, die Bezirke der Grundbuchämter betreffend.

* **„Viel Feind', viel Ehr'!"** darf das Karlsruher Centrum zur Zeit von sich sagen. Alle hiesigen Blätter, ob parteiisch oder „unparteiisch", fallen mit rührender Einmüthigkeit über die armen „Centrümler" her und suchen ihnen am Zeug zu flicken. Und warum? Ei, weil die Centrumsleute den Muth hatten, ihrer Ueberzeugung wirksamen Ausdruck zu verleihen und sich nicht einfach wie dumme Jungen behandeln zu lassen. Nun sprengt auch im „Bad. Losb." ein tapferer Ritter in die Arena um das Centrum, soweit es noch nicht todt ist, vollends umzubringen. Er haut kräftig um sich, spricht von Intoleranz, Gejohl und Geheul und läßt die Polizei aufmarschiren, um gegenüber den „fanatischen Centrumsmännern" die Ordnung aufrecht zu erhalten. Man sieht, der Mann thut zwar ein wenig gebildeter als sein Kollege vom „Volksfreund", aber in puncto Wahrhaftigkeit nimmt er es ebenso wenig genau wie Jener. Daß einer der anwesenden Katholiken ums Wort gebeten hat, um seinen Standpunkt in ordnungsgemäßer Weise zu vertreten, was ihm aber von der Versammlungsleitung nicht zugestanden wurde, darüber läßt der „Landesbote" seine Leser vollständig im Unklaren. Man könnte ja, wenn man den wirklichen Sachverhalt schildern wollte, nicht mehr so blindlings auf das liebe Centrum losschlagen! Die Entrüstung, welche die Macher der

Die Aachener Heiligthumsfahrt 1902.

= **Aachen,** 14. Juli.

Der Fremdenzudrang war gestern und heute Morgen bei der Vorzeigung der Heiligthümer auf den Thurmgalerien des Münsters ganz enorm. Auf dem Chorus- und Münsterplatz wurden in dem unvermeidlichen Gedränge Frauen und Kinder ohnmächtig; hier und dort erschollen sogar laute Hülferufe. Wie hoch sich die Zahl der Fremden, die gestern aus Anlaß der Heiligthumsfahrt in Aachen weilten, sich beläuft, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen; man kann sich aber ein ungefähres Bild von dem ungewöhnlichen Verkehr machen, wenn man bedenkt, daß nach einer oberflächlichen Zählung gestern Morgen allein über **25,000** Fremde zu Fuß in die Stadt eingetreten sind. Am rheinischen Bahnhofe sollen bis gegen 10 Uhr ca. **10,000** ankommende Reisende gezählt worden sein. Angesichts solch' hoher Zahlen geht man kaum fehl in der Annahme, daß gestern weit über 50,000 Fremde Aachen besucht haben. Bemerkenswerth war die ehrfurchtsvolle Haltung, die die um das Münster herumgestaute Volksmenge trotz des starken Gedränges bis zum Schlusse des feierlichen Aktes der Zeigung einnahm. Die Dächer u. die zum Münster hin gelegenen Fenster der Häuser, von denen aus man die Heiligthümer sehen konnte, waren dicht besetzt, und viele Leute, die sich noch in letzter Stunde ein bevorzugtes Plätzchen sichern wollten, mußten die unangenehme Entdeckung machen, daß sie sich zu spät bemüht hatten.

Waren gestern von den in geschlossenem Zuge in's Münster einziehenden Prozessionen die der katholischen kaufmännischen Vereine und der Gesellenvereine ausnehmend imposant, so läßt sich dasselbe heute von den Prozessionen aus Köln und Stablo [Stavelot] (Belgien) sagen, da beide vom Bahnhofe aus feierlich durch die Stadt geführt wurden.

Morgen (Dienstag) wird der Hochwürdigste Bischof von Roermond (Holland) die Heiligthümer zeigen.

Eine gemeinsame Heiligthumsfahrt machten gestern auf Einladung des hiesigen Gesellenvereins nicht weniger als 33 Gesellenvereine.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 15. Juli.

v. St. **Stadtgartentheater.** Die gestrige Wiederholung von Ernst's Drama „Die größte Sünde" soll schlecht besucht gewesen sein. Das phrasenreiche an Unwahrscheinlichkeiten krankende Stück wird wohl Niemanden, der es einmal gesehen, zu einem abermaligen Besuche seiner Aufführung verlocken.

* * *

= **Von Hochschulen.** Heute (Dienstag) wird sich der Senat der Berner Hochschule wegen der Vetter-Angelegenheit noch einmal versammeln. Professor Vetter, der sich eine längere Bedenkzeit für den Entschluß über Zurücknahme oder Beibehaltung der Demission erbeten hat, dürfte durch eine in der Form veränderte, ihm günstigere Beschlußfassung des Senates bewogen werden, die Demission definitiv zurückzuziehen.

= **Konzert.** In der Thomaskirche zu Straßburg wird am 27. ds. die große 16stimmige „Missa solemnis" von Ed. Grell durch 700 Sänger und Sängerinnen unter Leitung des als Förderer der Bach-Aufführungen im Elsaß bekannten Musikdirektors E. Münch aufgeführt werden.

= **Ausgrabungen** wurden nächst dem serbischen Dorfe Kostolaz an der unteren Donau im Auftrage des serbischen Nationalmuseums in diesem Jahre an der Stelle der einstigen römischen Stadt Vinnacium vorgenommen. Bereits hat man mehrere Bauten bloßgelegt und hierbei verschiedene werthvolle Gegenstände gefunden. Vor einigen Tagen stieß man auf ein verfaultes Fäßchen, das 88 Kilogramm römischer Kupfermünzen enthielt, nach ungefährer Berechnung gegen 68,000 Stück. Die ältesten dieser Münzen sollen bisheriger flüchtiger Prüfung gemäß aus der Zeit Caracallas stammen. Der Fund wurde dem Nationalmuseum in Belgrad eingeliefert.

= **Russische Studentinnen an der Berliner Universität.** Die Berliner Universitätsbehörden haben Maßnahmen ergriffen, um die Zulassung der russischen Studentinnen zu erschweren. Am schwarzen Brett wird bekannt gemacht, daß die Reifezeugnisse der russischen Mädchengymnasien für den Besuch der Universität in Zukunft nicht mehr als genügend anzusehen sind. Auch die fernere Gewährung von Hospitantenscheinen an die bereits auf Grund solcher Zeugnisse zugelassenen Frauen darf nur in ganz besonderen Fällen erfolgen.

= **Eine schwarze Pharmaceutin.** Wie amerikanische Fachblätter berichten, bestand Miß Camille Olive Green in Lousiana in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Apothekerprüfung mit gutem Erfolge. Sie ist die erste der farbigen Race angehörende Frau, welche sich dieser Prüfung unterzogen hat.

= **Mascagni als Schnellkomponist.** Die beneidenswerthe Raschheit, mit der der italienische Maestro komponirt, und die allerdings in dem kurzen Erfolge manches seiner Werke eine Kehrseite hat, gestattete ihm in diesen Tagen einen Vertrag mit dem großen amerikanischen Musikverlag Lieber zu unterzeichnen, den wohl nicht viele Komponisten einhalten könnten. In New-York soll die Bühnenbearbeitung des bekannten Romans von Hall Caine „Die ewige Stadt" im September d. J. aufgeführt werden. Mascagni verpflichtete sich nun, bereits im August eine Bühnenmusik für das Stück zu liefern, welches eine Ouverture und mehrere größere Nummern umfassen und die Zwischenakte füllen soll. Gleichzeitig mit den amerikanischen Aufführungen soll „Die ewige Stadt" auch in London gegeben werden, wo der Schauspieler-Direktor Beerbohm-Tree das Werk für Her Majestetys' Theater erworben hat.

= **Ein archäologisches Museum in Este.** In Este, der Nekropolis der Veneter in der vorrömischen Epoche, ist ein archäologisches Museum errichtet worden, das für die wissenschaftliche Forschung von großer Bedeutung sein dürfte. Die Funde, die in dem neuen Museum Aufstellung gefunden haben, stellen sich zumeist aus den Ergebnissen von Ausgrabungen zusammen, bei denen man Gräber aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. aufdeckte. Die ersten römischen Spuren weisen auf das Jahr 148 vor Christus.

= **Todesfälle.** In Liegnitz ist Hofmusikdirektor Bilse am 13. d. M. gestorben. — Die 23jährige Schauspielerin Kussel in Prag hat sich wegen zahlreicher Enttäuschungen in ihrer Künstlerlaufbahn vergiftet. — Der seit 1894 am Observatorium in Pulkowa (Rußland) angestellte Astronom Alexander Kowalski ist im Alter von 44 Jahren gestorben.

= **Vom Theater.** Otto Naumann, der talentvolle Komponist des „Junker Uebermuth", vollendete soeben ein großes Tonwerk für Soli, Chor und Orchester, zu welchem er die textliche Unterlage aus Andersen's „Geschichte einer Mutter" entnommen hat. — August Trinius hat ein neues Lustspiel unter dem Titel „Das Echo" verfaßt, das einen Abend ausfüllen soll. Das Stück ist vom Koburger Hoftheater zur Aufführung erworben worden. — „Der Fünfte" betitelt sich ein neuer Einakter von Paul Busson, dem Autor von „Ruhmlose Helden", welcher für das Hoftheater in Wiesbaden zur Aufführung angenommen wurde. — Forsters „Alt-Heidelberg" wird zur Zeit ins Russische übersetzt.

= **Verschiedenes.** Das bayerische Gewerbemuseum in Nürnberg hat unter dem Vorsitz von Baurath A. Rieppel, des Erbauers der Müngstener Brücke, beschlossen, im Jahre 1906 in Nürnberg eine Landes-Industrieausstellung zu veranstalten. — Die Ausführung des Gustav Freytag-Denkmals für Wiesbaden ist Professor Fritz Schaper-Berlin übertragen, nicht Herrn Bildhauer Bärwald, wie eine andere Mittheilung besagte. — Das Modell zum Shakespeare-Denkmal, das demnächst in Weimar aufgestellt werden soll, ist nunmehr von Professor Otto Lessing-Berlin vollendet worden. Am 27. d. M. wird das Komite in Weimar zu einer besonderen Sitzung zusammentreten, in der vornehmlich über die Platzfrage entschieden werden soll. — In Wien erläßt ein Komite einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Vincenz Prießnitz, dem Begründer der Wasserheilmethode. — Ueber den Wiener Hofopernsänger Reichenberg, der schon seit Jahresfrist wegen schweren Nervenleidens pensionirt ist, wurde laut Kundmachung des Bezirksgerichts Wieden wegen gerichtlich erhobenen Blödsinns die Kuratel verhängt. — Das Grabmal des „heiligen Stieres Mnevis" ist, wie einem englischen Blatte aus Kairo gemeldet wird, soeben ein wenig westlich von Matarieh entdeckt worden. Der „heilige Stier Mnevis" wurde in Heliopolis verehrt. Er war der Sonne heilig. Die Steine des Grabmals sind mit Hieroglyphen bedeckt. Sie wurden nach dem Museum gebracht, wohin auch mehrere kleine Alterthümer, die in dem Grabe gefunden wurden, überführt worden sind.

Protestversammlung und ihre hilfsbereiten Freunde über das Verhalten der Katholiken zur Schau tragen, ist denn doch zu einfältig, als daß man sie für baare Münze nehmen könnte; sie vertritt eigentlich nur den Aerger darüber, daß es nicht zu den provozirten Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten gekommen ist, die man dann natürlich dem Centrum zur Last gelegt hätte. Oder war vielleicht das große Aufgebot von Schutzleuten nur zur Dekoration da? Man hat doch die 10 oder 12 Polizisten nur deshalb gerufen, um sie auch entsprechend zu beschäftigen. Da man aber nur einen brauchte — und auch diesen nur scheinbar —, so entrüstet man sich eben, so gut es geht, über die — Zwischenrufe der Katholiken. Es ist doch etwas ganz Selbstverständliches, daß in Versammlungen, wo auch Gegner anwesend sind, diese nicht einfach die ihnen an den Kopf geworfenen Beleidigungen ruhig hinnehmen, sondern darauf reagiren, und wenn dies in loyaler Weise geschieht, unter Enthaltung von ehrenrührigen und beschimpfenden Ausdrücken, so wird kein Vernünftiger darin etwas Tadelnswerthes erblicken. Wozu also die Entrüstung?

r. **Aus Baden,** 13. Juli. Unter dem Titel „Aus dem Idyll einer Hirtenschule" hat ein Lehrer in Nr. 28 der „Bad. Schulztg." vom 12. Juli seinem gepreßten Herzen Luft gemacht. Er kann es nicht verbergen, wie sehr es ihn ärgert, daß er nicht den „Beamten" spielen kann, der in der Schule und mit den Schülern es nach Belieben halten kann, ohne daß in der Gemeinde selbst irgend Jemand ihm etwas zu sagen hat. Der ziemlich lange Artikel beginnt mit folgenden Sätzen:

„Welch seltsame Blüthen die famose Bestimmung, nach welcher Bauern, Handwerker 2c. in ihrer Eigenschaft als Ortsschulräthe dem Lehrer „geeignet scheinende Bemerkungen" machen dürfen, unter Umständen treiben kann, das zeigte sich wieder vor nicht langer Zeit an einer Schule, die den zweifelhaften Vorzug hat, eine sogen. Hirtenschule zu sein."

Wir können nicht finden, daß das eine Sprechweise ist, die einem Lehrer zusteht. Die Schuleinrichtungen haben sich doch wahrhaftig nicht dem anzupassen, was der einzelne Lehrer oder eine größere Zahl von Lehrern wünscht, sondern der Lehrer hat sich in die bestehenden Schuleinrichtungen einzufügen. Und wenn dieselben auch reformbedürftig sein sollten, so hat doch er nicht in solcher Weise darüber abzusprechen.

Daß „Hirtenschulen" an sich ihre Schattenseiten haben, unterliegt keinem Zweifel; auch ist nicht zu bestreiten, daß diese Schattenseiten mitunter dadurch verschlimmert werden, daß es den Kindern von Hause aus sogar erschwert wird, auch nur das Nothdürftigste für die Schule zu leisten. Da ist dann ein Lehrer in unangenehmer Situation und sollte bei aufrichtigen und verständigen Freunden der Schule Unterstützung und Rückhalt finden.

Auf der anderen Seite haben die Eltern ihr Anrecht an die Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren nicht etwa an die Schule oder an den Lehrer abgetreten, der in ihr beruflich thätig ist. Die Schulgesetzgebung und die Schulverwaltung trägt diesem Umstand Rechnung. Es wäre unerträgliche Tyrannei, wenn sie es nicht thäte. Auch der einzelne Lehrer muß ihm Rechnung tragen. Es wäre ein bedenkliches und unerträgliches Ueberschreiten der ihm gezogenen Schranken, wenn er es nicht wollte. Der Artikel schließt dann mit folgender Betrachtung:

„Herrlich weit haben wir's gebracht, daß wir Lehrer noch genöthigt sind, uns mit Bauern über Hausaufgaben und Turnen herumzustreiten zu müssen, daß es uns nicht vergönnt ist, solchen Antragstellern mit der wünschenswerthen Deutlichkeit zu verstehen zu geben, daß sie eben von schultechnischen und pädagogischen Fragen kein oder nur ein äußerst geringes Verständniß haben. Unseres Standes ganzer Jammer kommt Einem bei solchen Vorkommnissen so recht zum Bewußtsein, daß der Lehrer der einzige Beamte ist, der sich von Nichtfachleuten und zwar sehr oft von recht fragwürdig hierzu Vorgebildeten, Bemerkungen über seine berufliche Wirksamkeit gefallen lassen muß. Es hält wirklich schwer, in der Kritik eines solchen Zustandes in den Schranken zu bleiben, die die Disziplin erfordert; dieser Zustand sollte aber mit dazu dienen, jungen Leuten vom Ergreifen des Volksschullehrerberufes abzurathen, da es derjenige ist, dessen Träger sich gefallen lassen muß, daß Kunz und Benz ihm in seine Berufsart hineinschwätzt und über ihn zu Gericht sitzt; da ist der mindeste Beamte, der Waldhüter, doch besser daran, denn er hat von Niemandem Weisungen anzunehmen als von seinem Oberförster. Wann wird endlich einmal diesem des Lehrerstandes unwürdigen Zustand ein Ende gemacht und wann die Grenzen der örtlichen Schulaufsicht dementsprechend enger gezogen?"

Der diese Sätze niedergeschrieben hat, hätte nicht Volksschullehrer werden sollen, offenbar ist er „zu Höherem geboren". Ob er wohl an die betreffende Schule gekommen ist, ohne sich um die Stelle beworben zu haben? Wenn „Nein", dann hat er, was er selber wünschte und soll sich schicklicher Weise in die selbstbegehrte Stellung finden; wenn „Ja", dann steht es ihm erst recht nicht zu, sich in solchen hochtönenden Redensarten zu ergehen, die weder mit der bestehenden Schulgesetzgebung in Einklang zu bringen sind, noch auch mit dem, was die Schulbehörden meinen und wünschen.

Der Verfasser scheint zu jenen Elementen zu gehören, deren Schulprogramm thatsächlich darauf hinausläuft, daß die Kinder im Alter von 6—14 Jahren nur der Schule gehören und nur für die Schule in Anspruch zu nehmen sind; daß ferner in der Schule und über die Schule nur Lehrer Etwas zu sagen haben;

daß demgemäß wie der Unterricht, so auch Alles, was zur Aufsicht über das Schulwesen gehört, nur Lehrern zu übertragen ist: von der untersten Aufsichtsstelle bis hinauf zur obersten Leitung.

⊙ **Radolfzell,** 13. Juli. Heute fand hier in der städtischen Turnhalle eine liberale Versammlung statt, zu der die Theilnehmer aus dem ganzen Seekreis in großer Anzahl erschienen waren. Das arbeitende Volk war dafür um so schwächer vertreten. Speziell stellten die hiesigen Arbeiter — gut 600 an der Zahl — kaum 20 Theilnehmer, die ganze Stadt Radolfzell noch nicht einmal deren 90, von denen zudem eine Anzahl gar nicht liberal war. Als Hauptredner war Herr Bassermann von Mannheim gewonnen worden, der die politische Lage im Reiche behandelte. Waren seine Ausführungen mehr sachlich und ruhig, so konnte es sich der zweite Redner, der Jubiläums-Abgeordnete Binz von Karlsruhe, nicht versagen, in seinem Referat über die verflossene Tagung der Landstände gegen die Klöster mit den ältesten Waffen unter großem Geschrei zu Felde zu ziehen. Was er gegen die Orden anführte, waren in der That lauter alte Ladenhüter, „olle Kamellen", die jeder halbwegs unterrichtete Zeitungsleser sofort als solche erkannt. Die liberalen Vierphilister verzehrten dagegen den aufgewärmten Kohl mit sichtlichem Appetit. Nun, sie sind ja solche Speise gewöhnt und kennen nichts Besseres. Gedauert haben uns indes diese Herren in der That, als der Redner ihnen die „todte Hand" zeigte, die dem armen Volk Hab' und Gut nimmt und nie mehr etwas heraus gibt. Hat Herr Binz etwa Angst, die Mönche möchten sich auch an der Karlsruher Güterspekulation betheiligen und den Jubiläumsabgeordneten dabei Konkurrenz machen? Man könnte fast meinen bei dem Eifer, mit dem Herr Binz in dieser Sache für das „arme Volk" eintritt. Als weitere Redner sprachen noch Abg. Kist von Konstanz und Buchdruckereibesitzer Reuß von da, die der hiesigen Stadt zu ihrem liberalen Verein gratulirten, und zur Einigkeit und Organisation aufforderten. Herr Bürgerschulvorstand Linder dankte den Rednern im Namen der Versammlung, während sich die hiesigen liberalen Führer aus naheliegenden Gründen in Schweigen hüllten. Alles in Allem, geschadet hat uns die Versammlung nichts und den Liberalen nicht viel mehr genützt; sie dürften sogar in mancher Beziehung enttäuscht worden sein.

* * *

(*) **Das Lokalkomite der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim** hielt am vergangenen Freitag im großen Saale des Katholischen Vereinshauses „Bernhardushof" eine sehr gut besuchte Vollversammlung ab, der auch zahlreiche Mitglieder aller katholischen Vereine Mannheims beiwohnten. Von den auswärtigen Komitemitgliedern waren außer den Herren von Ludwigshafen Stadtpfarrer Blöder von Schwetzingen und Graf Oberndorf von Neckarhausen erschienen. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Gießler, gab zunächst eine allgemeine Uebersicht über den Stand der Vorbereitungen. Sie sind soweit vorgerückt, daß wir fertig sein werden, wenn die Stunde schlägt. Die Lokalfrage ist bestens gelöst. Die Herstellung des großen Saales und der Nebenlokalitäten der Festhalle, mit Ausnahme des Konzertsaales und des Vorderbaues, wird rechtzeitig beendet sein. Die bisherigen Proben auf die Akustik lassen hoffen, daß die Erwartungen der Redner wie der Zuhörer befriedigt werden. Mannheim wird dem deutschen Katholikentag ein Versammlungslokal bieten, das durch keines der bisherigen übertroffen werden wird. Die Ausschüsse und Nebenversammlungen werden im Realgymnasium, und zwar in der Aula, Turnhalle und größeren Schulzimmern tagen. Um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, hat sich das Lokalkomite noch den großen wie den kleinen Saal des „Saalbaues" gesichert. Als ständiges Lokal für Mittagessen und alle sonstigen Speisebedürfnisse gilt der „Bernhardushof". Die Redner für die öffentlichen Versammlungen sind endgiltig gewonnen. Es sind hervorragende Parlamentarier Nord- und Süddeutschlands dabei, ebenso namhafte Gelehrte; auch neue Kräfte haben sich in den Dienst der großen Aufgaben gestellt. Die Themata berühren alle Gebiete des geistigen wie des sittlich- und wirthschaftlich-socialen Lebens im Zusammenhang mit der katholischen Bewegung der Gegenwart. Die Sonntagsversammlung wird mit einer imposanten Kundgebung der Arbeiter- und Gesellenvereine 2c. einsetzen. Der Zug dieser Vereine wird sich zugleich zu einer Huldigung für Se. Excellenz den Hochwürdigsten Erzbischof von Freiburg gestalten. In den Nachbardiöcesen bereiten sich die Arbeitervereine mit rühriger Emsigkeit vor, möglichst vollzählig nach Mannheim zu kommen. Die württembergischen, pfälzischen, hessischen und elsässischen Vereine rüsten Extrazüge. Die Zugtheilnehmer haben in die Festhalle freien Eintritt; andere Gäste zahlen, sofern sie keine Mitgliederkarte haben, die üblichen Tagespreise. Die Personalfrage hinsichtlich des Präsidiums ist in einer Weise erledigt worden, daß wir uns schon heute glauben dazu beglückwünschen zu können. Eine große Anzahl von Sonderversammlungen wird neben den Hauptversammlungen tagen. Wie seither haben die größeren Studentenkorporationen (farbentragende Verbindungen, nichtfarbentragende Vereine, Unitas, Süddeutsche 2c.) Verbandstage und Kommerse; die kaufmännischen Vereine, Gesellenvereine, Windthorstbunde usw. halten Zusammenkünfte. Zum ersten Mal wird auch eine gesellige Vereinigung aller katholischen Lehrer stattfinden. Das Festgeläute zur Einführung des Katholikentages wird bereits Samstag Abend sein. Die Begrüßungsfeier am Sonntag Abend wird in dem bisher üblichen Rahmen gehalten. An Festlichkeiten sind, wie früher schon erwähnt, Mittwoch Abend ein Gartenfest im Stadtpark und Donnerstag Nachmittag eine Rheinfahrt zur Besichtigung der bedeutenden Hafenanlagen vorgesehen. Mit einem herzlichen Abschied von unseren Gästen wollen wir den praktischen Zweck verbinden, ihnen die Bedeutung der Handelsstadt Mannheim in ihren großartigen Hafenanlagen vor Augen zu führen. Der Entwurf des Aufrufs wurde einstimmig genehmigt. Die Wohnungskommission ist völlig organisirt. Ein Wohnungsmangel wird nicht eintreten, ebenso wird einer Uebertheuerung nach Kräften vorgebeugt werden. In Ludwigshafen hat sich ein eigener Wohnungsausschuß hauptsächlich für die pfälzischen Besucher gebildet. Die Preßkommission hat ihre Vorarbeiten beendet. Die Mitgliedskarten, entworfen von Herrn Architekten Leonhardt, sind eine künstlerische Leistung; die Festgabe mit Führer ist gedruckt und gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Es werden zwei offizielle Postkarten des Katholikentags ausgegeben werden. Der Vorsitzende widmete der Presse schon heute freundliche Worte der Begrüßung und des Vertrauens in ihrer Thätigkeit. Mannheim werde wetteifern im Entgegenkommen für die Vertreter der Presse, um ihre wichtige Aufgabe ihnen thunlichst zu erleichtern.

Kleine badische Chronik.

= **Mannheim,** 14. Juli. Auf Feudenheimer Gemarkung wurde die Leiche eines etwa 13—14 Jahre alten Knaben geländet.

○ **Tauberbischofsheim,** 13. Juli. In Grünsfeld findet am 20. Juli der Delegirtentag des Militärtaubergauverbandes statt.

Wertheim, 14. Juli. Die Erbprinzessin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg wurde gestern auf Schloß Hayd (Böhmen) glücklich von einer Prinzessin entbunden.

⌂ **Bruchsal,** 13. Juli. In seiner heutigen Sitzung stimmte der Bürgerausschuß einem Antrage des Stadtrathes, welcher einen Gehaltstarif für die städtischen Beamten schafft, einstimmig zu. Sämmtliche darin Vorgesehenen erhalten Gehaltsaufbesserung.

|| **Unteröwisheim,** 14. Juli. Heute Morgen brach bei dem Feldhüter Fehl Feuer aus und brannte das Wohnhaus desselben und das des Metzgers Christian Bornhäuser vollständig nieder. Gottlieb Michael Oberst, bei welchem der letzte Brand ausgebrochen, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

+ **Pforzheim,** 14. Juli. Ein romantisches Zigeunerlager befindet sich zur Zeit auf den Wiesen an der Calwer Straße direkt vor der Stadt unter polizeilichem Gewahrsam. Verschiedene größere Diebereien in der Umgegend werden dieser braunäugigen Gesellschaft auf das Konto geschrieben und sind sämmtliche älteren Mitglieder der Bande hinter die Gardinen gebracht worden, während die „Damen" und circa zwei Dutzend Sprößlinge sich zum Ergötzen aller Schaulustigen in ihren aus 4 Gefährten und 10 Pferden bestehenden Wagenburg herumtummeln. Ein polizeiliches Wachtdetachement von zwei Mann verhindern der Gesellschaft das Abrücken.

+ **Ettlingen,** 13. Juli. Am 20. Juli findet hier der Abgeordnetentag des Alb-Pfinzgau-Militärvereinsverbandes statt.

⊙ **Baden-Baden,** 14. Juli. Am heutigen Gedenktag, an welchem vor 41 Jahren das ruchlose Attentat gegen den damaligen König Wilhelm von Preußen in der Lichtenthaler Allee verübt worden ist, gelangte das Zinsenerträgniß der König-Wilhelm-Stiftung, eines aus diesem Anlasse errichteten Fonds, im Betrage von 432 Mark zur stiftungsgemäßen Verwendung, zur Vertheilung an arme bedürftige Familien. Der König spendete damals 1000 Gulden, weitere 4400 Gulden kamen von mehreren Privaten zusammen.

♂ **Seebach,** 13. Juli. Heute veranstaltete der Achergau-Militärvereinsverband hier den ersten Abgeordnetentag.

= **Ettenheim,** 13. Juli. Einem zeitgemäßen, für die Hebung der Rindviehzucht unschätzbar nützlichen Unternehmen ist hier von den betheiligten Wiesenbesitzern einstimmig Genehmigung ertheilt worden, nämlich die Feldbereinigung der oberen Rittmatten hiesiger Gemarkung.

|| **Amoltern,** 14. Juli. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der Schreiner Max Nutto verhaftet und in das Amtsgefängniß nach Kenzingen eingeliefert. Nutto ist Vater von 5 Kindern und ein dem Trunke ergebener Mensch.

Donaueschingen, 14. Juli. Auf die Nachricht von dem Brandunglück in Biesingen hin hat sich die Großherzogin sofort mit dem Vorstand des Donaueschinger Frauenvereins in Verbindung gesetzt, und hat angeordnet, daß eine größere Parthie Hemden und Bettücher dem Beschäftigungsverein Karlsruhe zu entnehmen und dem Vorstand des Frauenvereins Donaueschingen übersandt werden sollen, der die Ueberweisung an die Brandbeschädigten vermittelt.

N. **Konstanz,** 13. Juli. Der Bürgerausschuß nahm in seiner letzten Sitzung den Antrag des Stadtrathes betr. Aufnahme eines 3prozentigen städt. Anlehens von 3 Mill. Mark nach einer durch Oberbürgermeister Weber gegebenen ausführlichen Begründung einstimmig an.

✠ **Konstanz,** 14. Juli. Der Luftschiffer Oswald Lische von Dresden, der gestern hier aufstieg, fiel mit seinem Ballon bei Meersburg in den See, wurde jedoch sammt seinem Passagier, Herrn Leitz von hier, vom König von Württemberg, der mit seinem Motorboot in der Nähe war, aus dem Wasser gezogen. Die Verunglückten kannten ihren Retter nicht, erst als es sich um ein Trinkgeld handelte, wurden sie über die hohe Person ihres Retters aufgeklärt. Auch das Dampfboot „Stadt Ueberlingen" hatte seine Fahrt unterbrochen und war zur Rettung herbeigekommen.

Ueberlingen, 14. Juli. Gegen 700 Theilnehmer versammelten sich gestern zu der 9. Zusammenkunft der Verkehrsbeamten der Bodenseeuferstaaten in unserer Stadt. Mit einem Sonderschiff aus Bregenz, das von der österreichischen Verwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt war, trafen allein gegen 400 Personen hier ein. Nach dem Mittagsmahl, das in den verschiedenen Gasthöfen der Stadt eingenommen wurde, versammelten sich die Theilnehmer im Badgarten, wo die Stadtmusik von Dornbirn konzertirte. Begrüßungstelegramme liefen ein von München, Innsbruck, Wien, Ulm u. A. Das Fest verlief äußerst animirt und gab von dem kollegialen Verhältniß schönes Zeugniß, das zwischen den Beamten der 5 Uferstaaten herrscht.

Lokales.

Karlsruhe, 15. Juli.

+ **Prinz Karl von Baden** und dessen Gemahlin Gräfin Rhena sind gestern Abend 10.08 von Bad Nauheim hier angekommen.

⊙ **Kathol. Männerverein „Constantia."** Die verehrlichen Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß am heutigen Vereinsabend eingehende Berathungen gepflogen werden über die Betheiligung an der Katholikenversammlung in Mannheim, insbesondere auch über die Bestellung von Extrazügen von hier nach Mannheim und zurück. Die Vereinsleitung ist daher für zahlreiches Erscheinen sehr dankbar. In den Monaten August und September werden die Vereinsabende nur jeden zweiten Mittwoch stattfinden.

W. **Die öffentliche Versammlung der Hausbesitzer der Kaiserstraße** findet nicht, wie in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, am Mittwoch, sondern heute (Dienstag) Abends halb 9 Uhr im Saal III der Brauerei Schrempp statt.

♂ **Erweiterte Berechtigungen der Oberrealschulen und Realschulen in Baden.** 1. Nach Mittheilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums gelten nunmehr die Abiturientenzeugnisse unserer badischen Oberrealschulen als vollgültiger Nachweis des erforderlichen wissenschaftlichen Bildungsgrades für den Offizierberuf. 2. Die Primanerzeugnisse unserer badischen Oberrealschulen und Realschulen berechtigen zur Ablegung der Fähnrichsprüfung.

Zu dem blutigen Drama, dem, wie gemeldet, am Donnerstag Abend im Walde bei Maxau ein Menschenleben zum Opfer fiel, wird jetzt noch bekannt, daß die Erstochene, eine junge Frau Namens Litski, aus Neuß bei Düsseldorf stammte, von ihrem Manne getrennt lebte und zuletzt hier in Karlsruhe in Dienst stand. Es bestätigt sich, daß sie von ihrem Liebhaber, dem Schiffer Peter Winkler aus Weiler bei Salzig aus Eifersucht getödtet wurde. Sie soll nämlich das Verhältniß zu demselben aufgegeben und ein anderes angeknüpft haben. Der Dolchstoß des Mörders ging ihr mitten durch's Herz. Schwer zu verstehen ist nur, daß sie mit dem aufgegebenen Liebhaber am Tage ihrer Ermordung in verschiedenen Wirthschaften zu Knielingen und Maxau sich zeigte. Ihre Leiche wurde am Samstag auf dem Knielinger Friedhof bestattet. Der Mörder befindet sich bekanntlich im städtischen Krankenhause, wohin er von der Polizei überführt wurde, um von den Folgen seines Selbstmordversuchs wiederhergestellt und dann in's Untersuchungsgefängniß gebracht zu werden.

Vermischte Nachrichten.

** Düsseldorf, 13. Juli. Gestern Abend 8.30 Uhr passirte der millionste Besucher (Buchhändler Karl Korth von hier) den Eingang der Ausstellung.

** Petersburg, 14. Juli. Nach hiesigen Meldungen sank in der Nähe einer Station der Warschauer Bahn ein Passagier-Dampfer auf dem Luga-Flusse, wobei über 20 Kajüten-Passagiere ums Leben kamen.

** Washington, 13. Juli. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Kanton telegraphirte an das Staatsdepartement, daß die Cholera in allen Städten am Kweiflusse, in der Provinz Kwangsi, auftrete. In Tinglo seien 3000, in Kweilin 10,000 Todesfälle vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juli. Bei der Landtags-Ersatzwahl im 3. nassauischen Wahlkreis wurde für den verstorbenen Dr. Lieber als Kandidat des Centrums Dr. Dahlem mit 181 gegen 26 Wahlmännerstimmen gewählt.

Schloß Schaumburg, 15. Juli. Der Königin Wilhelmina von Holland ist der Aufenthalt in Schloß Schaumburg ausgezeichnet bekommen. Sie hat sich völlig von ihrem Leiden erholt und wird nach Aussage ihres Leibarztes Dr. Roessing nicht nöthig haben, in irgend einem anderen Kurorte Aufenthalt zu nehmen; daher wird die Königin mit dem 19. d. M. Schaumburg verlassen. Ein Hofzug, welcher auf Station Balduinenstein bereit gehalten wird, führt dann die hohe Frau nebst ihrem Gemahl und ihrer Mutter, der Königin-Wittwe von Holland, direkt nach dem Haag, wo sie bis auf weiteres verweilen wird.

Bern, 14. Juli. Die Berner Regierung ließ dem Universitäts-Professor Vetter eröffnen, er müsse sich bis nächsten Samstag entgiltig entscheiden, ob er auf seiner Demission beharre oder sie zurücknehme. Man nimmt, laut „Frkf. Ztg.", allgemein an, Vetter werde bleiben. Er wird über die ganze Angelegenheit eine Broschüre veröffentlichen.

Paris, 14. Juli. Der Revue in Longchamps wohnte das gesammte diplomatische Korps, der Erbprinz von Siam, Prinz Tschai Tschang von China und Ras Maskonnen bei. Kriegsminister André nahm die Parade ab. Präsident Loubet überreichte mehreren höheren Offizieren Ordensauszeichnungen und heftete unter großem Beifall der Volksmenge das Kreuz der Ehrenlegion an die Fahne der Pariser Feuerwehr.

London, 15. Juli. Der König hat dem Lord Salisbury das Großkreuz des Viktoriaordens mit Brillanten verliehen. Ferner hat er dem neuen Ministerpräsidenten Balfour die Amtssiegel des Lord Geheimsiegelbewahrers ausgehändigt. Voraussichtlich bleibt der Schatzkanzler Hicks Beach bis zur Beendigung der gegenwärtigen Parlamentstagung im Amte. Es werden weitere Demissionen im Ministerium erwartet. Unter anderem die des Lord Halsbury und des Lord Ashbourne. Als Nachfolger des Schatzkanzlers wird der Kolonialsekretär Chamberlain, sowie der Finanzminister Chamberlain, der Sohn des Kolonialministers und andere genannt.

London, 15. Juli. Wie die Blätter zu berichten wissen, begibt sich Lord Kitchener demnächst zur Besichtigung der Nilbewässerung nach Aegypten, wo er auch Khartum besuchen wird. Er wird sich dann nach Indien einschiffen, um den Oberbefehl über die indischen Truppen zu übernehmen.

Washington, 14. Juli. General Chaffee erhielt Befehl, das Kommando auf den Philippinen am 30. September abzugeben und das Kommando des Ostdepartements der Vereinigten Staaten zu übernehmen. Sein Nachfolger wird der General Davis.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 14. Juli. (Effekten-Börse). Die Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Kaufluft war für Brauerei Eichbaum-Aktien vorhanden bei 179 pCt., ebenso für Westeregeln Stamm-Aktien zu 192 pCt. (194 B.) Sonstiges ziemlich unverändert.

— **Mannheim,** 14. Juli. (Getreidemarkt.) Die Stimmung war ruhig, die Forderungen lauten fast ohne jede Veränderung. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska Mark —.— bis —.—. Südrussischer Weizen 126— bis 142.—, Kansas II prompt 134.50, bis 135.50, Kansas II Juli-August-Abladung 132.50 bis 133.—, Redwinter II 131.50 bis 132.50, La Plata-Weizen 136.— bis —.—, Russischer Roggen 109.— bis —.—, Mixed-Mais —.—, Donau-Mais 97.— bis —.—, La Plata-Mais 96.— bis —.—, Russische Futtergerste 107.— bis 108.—, Amerikanischer Hafer —.— bis —.—, Russischer Hafer 133.— bis 135.—, Prima russischer Hafer 136.— bis 142.—.

Freiburg, 12. Juli. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 52 Läufer und 817 Ferkel, wovon 45 Läufer zu 30 — 45 Mk. per Stück und 757 Ferkel zu 12—26 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind zurückgegangen

Straßburg, 14. Juli. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden verkauft: 119 Ochsen 124—146, 00 Ochsenviertel —.—, 226 Kühe 94—128, 47 Kuhviertel 94—128, 16 Stiere 120—124, 00 Stierviertel 00—00, 98 lebende Schweine 130—134, 4 geschlachtete Schweine 124—126, 00 lebende Hämmel 000—000, 0 geschl. Hämmel 000—000, 44 lebende Kälber 160—180, 0 geschl. Kälber 000—000 M. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 14. Juli. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.75, 3½% Baden in Mark 100.70, 3½% do. 100.60, 3% do. 1896 92.20, Pfälzer Hypothekenb. 179.80, Bad. Zuckerfabrik 65.—, Nordd. Lloyd 108.50, Hamb.-Amerika 108.—, Maschinenfabrik Grizner 164.40 Karlsruher Maschinenfabrik 224.—, La Veloce St.-A. 2e —. Oberrh. B. 119.80. Wechsel Amsterdam 168.87, London 20.467, Paris 81.35, Wien 85.225, Ital. 80.225, Privatdisk. 1⅝% Deutsche Reichsl. (abg. 3½) 102.20, 3% Deutsche Reichsanl. 92.95, 3% Preuß. Konsols (ab. 3½) 102.20, Oesterr. Goldrente 103.40, Oesterr. Silberr. 101.90, Oesterr. Lose von 1860 154.10, 4% Portug. 47.30, Deutsche Bank 209.30, Badische Bank 115.20 Rheinische Kreditbank 142.10, Rhein. Hypothekenbank 179.50, Oesterr. Länderb. 107.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 99.40.

Magdeburg, 14. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 6.95—7.15—. Nachprod. exkl. 75 Proz Rend. 5.00—5.30. Ruhig. Krystallzucker 1. 27.95—. Brotraffinade 1. 27.70—.—. Gemahlene Raffinade 27.20—.—. Gem. Melis 27.70—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 5.57½ G., 6.00— B., per Aug. 6.00 —G., 6.02½ B., per Sept. 6.05— G., 6.10— B., per Oktober-Dez. 6.47½ G., 6.50— B., per Januar-März 6.70— G., 6.75— B. Schwach.

— **Hamburg,** 14. Juli. Kaffee good. average Santos Schluß-Kurse, per Sept. 27¾ Pfg, per Dezember 28½ Pfg

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 15. Juli. Ferdinand Dünkler von Schleusingen, Hufmusiker in Baden, mit Helene Schick von Mannheim. — Jakob Baumgärtner von Sulzfeld, Bahnarbeiter hier, mit Luise Hauck von Durlach. — Karl Jock von hier, Blechner und Installateur hier, mit Wilhelmine Kull von Kullenmühle. — Berthold Martin von Spechbach, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Gisner Wittwe von Hilpertsau. — Maximilian Graf von Ensisheim, Schlosser hier, mit Anna Schweiß von hier. — Alfons Müllner von Völkermarkt, Professor a. D., Amtsleiter des Landesmuseums „Rudolfinum" in Laibach, mit Lina Mack von Cannstatt.

Geburten: 8. Juli. Elsa Magdalena, Vater Ernst Kiefer, Lokomotivheizer. — Johanna Sofia Magdalena, Vater Johann Christoph Moll, Tapezier. — 9. Juli. Bertha Euphrosina, Vater Karl Häg, Schlosser. — Elise Emma, Vater Heinrich Henz, Großh. Bezirks-Bauinspektor. — 10. Juli. Heinrich Mathias, Vater Lukas Kappenberger, Wirth. — 11. Juli. Hugo Emanuel, Vater Philipp Hackenbruch, Schlosser. — 12. Juli. Luise, Vater Ludwig Tried, Eisendreher. — Johann Gerhart Nikolaus, Vater Johann Nepomucky, Maschinen-Ingenieur. — Hertha Albertine, Vater Emil Friedrich Winter, Schmied. — 13. Juli. Heinrich Johann, Vater Eugen Johann Josef Schäfer, Buchbinder.

Todesfälle: 11. Juli. Wilhelm Bordt, Schlosser, ein Ehemann, alt 62 Jahre. — Luise Bayer, alt 89 Jahre, Wittwe des Privatiers Johann Georg Bayer. — Marie Luise, alt 6 Monate 24 Tage, Vater Otto Zwahl, Metzgermeister. — Adolf Moses, Fabrikarbeiter, ein Ehemann, alt 30 Jahre. — 12. Juli. Heinrich Mayer, Schreiner, ledig, alt 20 Jahre. — Ella, alt 1 Jahr 3 Monate 22 Tage, Vater Leopold Gleißle, Stadttaglöhner. — 13. Juli. Hans, alt 25 Tage, Vater Jakob Wittmann, Weichenwärter. — Karl, alt 3 Monate 3 Tage, Vater Clemens Janser, Schneider. — 14. Juli. Wilh. Weis, Wirth, ein Ehemann, alt 29 Jahre. — Hermann, alt 5 Monate, Vater Albert Krieg, Heizer. — Christian, alt 2 Jahre, Vater Christian Schanz, Taglöhner.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Böhringen. Ihrem Wunsche wurde bereits in Nr 157 des „Beob." entsprochen

Personalnachrichten.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Beurlaubt wurde auf 6 Monate: Emil Geist, etatmäßiger Aktuar beim Amtsgericht Weinheim, behufs Uebernahme einer Stelle bei der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Versetzt wurden: die Kanzleiassistenten: Karl Duttlinger, beim Oberlandesgericht, zum Landgericht Offenburg, Theodor Ankener, beim Landgericht Offenburg zum Oberlandesgericht; die Aktuare: Ferd. Appel, bei der Staatsanwaltschaft Pforzheim, zum Amtsgericht Schopfheim, Ph. Wagner, beim Amtsgericht Kehl, zur Staatsanwaltschaft Pforzheim, Gg. Boos, bei der Staatsanwaltschaft Mannheim, zum Amtsgericht Kehl, Adolf Rößler, beim Amtsgericht Schopfheim, zur Staatsanwaltschaft Mannheim.

Zugewiesen wurden: Albert Ruch, Aktuar, z. Z. Bürgermeister der Gemeinde Schönau i. W., unter Wiederverleihung der Beamteneigenschaft, dem Amtsgericht Schönau, Ludwig Grabenstein, Aktuar beim Landgericht Mannheim und Friedrich Holzer, Aktuar beim Amtsgericht Schönau, dem Amtsgericht Mannheim zur Aushilfeleistung.

In Ruhestand versetzt wurde auf Ansuchen: Ambros Fellhauer, Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Wiesloch, unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste.

Ernannt wurden: Julius Imholz, Hilfsgerichtsvollzieher beim Amtsgericht Karlsruhe, Gustav Kramer, Hilfsgerichtsvollzieher beim Amtsgericht Mannheim, zu Gerichtsvollziehern beim Amtsgericht Wiesloch, August Mayer, Hilfsaufseher beim Amtsgefängniß Freiburg, zum nichtetatmäßigen Aufseher mit Beamteneigenschaft.

Großh. Zollverwaltung.

Uebertragen: Engelbert Scheizer, Hilfsaufseher in Mannheim, die Stelle eines Grenzaufsehers in Oehningen, Johann Ludwig Niebergall, Hilfsaufseher in Heidelberg, die Stelle eines Grenzaufsehers in Gailingen, Wilhelm Ziegler, Privatlageraufseher in Dinglingen, die Stelle eines Grenzaufsehers in Reichenau-Mittelzell.

Versetzt: Joh. Phil. Beisel, Bureauassistent in Waldshut nach Karlsruhe, Kurt v. Minckwitz, Bureauassistent in Basel nach Waldshut, August Basler, Nebenzollamtsassistent in Pforzheim, zum Hauptsteueramt daselbst zur Versehung einer Bureauassistentenstelle, Josef Leber, Hauptamtsdiener in Basel nach Pforzheim, Friedrich Dambacher, Nebenzollamtsdiener in Pforzheim, zum Hauptsteueramt daselbst zur Versehung einer Hauptamtsdienerstelle; die Grenzaufseher: Alois Schilbinger in Petershausen nach Immenstaad, Gustav Dröse in Immenstaad nach Petershausen, Johann Jakob Reif in Gottmadingen nach Basel, Karl Friedrich Bender in Oehningen nach Gottmadingen, Andreas Ost in Lutingen nach Konstanz, Martin Metzger in Unteruhldingen nach Riedern, Adolf Mühlhaupt in Riedern nach Unteruhldingen, Heinrich Wetzel in Gailingen nach Luttingen nach Konstanz, Martin Metzger in Unteruhl- Versehung einer Revisionsaufseherstelle nach Pforzheim, Ferdinand Greulich in Konstanz nach Ueberlingen, Theodor Leutenegger in Ueberlingen nach Grimmelshofen.

Etatmäßig angestellt: Anton Rohe, Grenzaufseher, St.-Nr. 36, Gregor Sigi, Grenzaufseher, St.-Nr. 449, Bernhard Schäfer, Grenzaufseher, St.-Nr. 91.

Gestorben: Franz Philipp Farrenkopf, Schiffsbegleiter in Mannheim, am 16. Juni.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Versetzt:

die Eisenbahnassistenten: Otto Sigmund in Pforzheim nach Baden, Heinrich Klingenfuß in Bühl nach Baden, Wilhelm Wickenhäuser in Sinsheim nach Baden, Alfred Kehrer in Wiesloch nach Graben-Neudorf, Karl Vogel in Mannheim nach Königshofen, Julius Hemberger in Königshofen nach Lauda, Franz Hoffmann in Weingarten nach Bruchsal, Josef Weber in Orschweier nach Denzlingen, Josef Nowak in Pforzheim nach Dinglingen, Josef Hauser in Appenweier nach Offenburg, Richard Zöller in Haslach nach Emmendingen, Ernst Egglex in Breisach nach Appenweier, Wilhelm Baeth in Bretten nach Bruchsal, Albert Hodapp in Grombach nach Mannheim, Fridolin Huber in Bad. Rheinfelden nach Brennet, Karl Dürr in Schlierbach zur Centralverwaltung, Albert Wehrle in Elzach nach Freiburg, Hugo Heberle in Konstanz nach Engen, Julius Wittenberger in Maxau nach Karlsruhe, Richard Friedrich in Bruchsal nach Osterburken, Eugen Seiler in Bretten nach Karlsruhe, Eisenbahnkandidat Richard Goebes in Eppingen nach Wilferdingen;

die Expeditionsgehilfen: Paul Ziegler in Neckargemünd nach Mannheim, Edwin Obert in Appenweier nach Haslach, Friedrich Strohauer in Eberbach nach Mannheim, Otto Leutz in Mühlacker nach Eberbach, Adolf Heuberger in Mannheim nach Appenweier, Otto Hügle in Bruchsal nach Konstanz, Karl Plesse in Pforzheim nach Karlsruhe, Erwin Bossert in Wimpfen nach Mühlacker, Theodor Benz in Durlach nach Biberach-Zell, Theodor Fesenbeckh in Mühlburg nach Neckargemünd, Georg Ernst in Neckarau nach Singen, August Hemberger in Mannheim nach Schwetzingen, Gustav Köninger in Offenburg nach Kork, Martin Rothenhöfer in Mannheim nach Engen, Emil Häffner in Steinsfurth nach Neckarau, Ludwig Schöllkopf in Karlsruhe nach Niederschopfheim, Heinrich Reinhard in Heidelberg nach Appenweier, Georg Woll in Bruchsal nach Kirchzarten, Friedrich Achtstätter in Mannheim nach Bühl, Philipp Kern in Osterburken nach Bruchsal, Alfred Stadelhofer in Hornberg nach Triberg, Ernst Schlegel in Hüfingen nach Singen, Georg Fath-Trippmacher in Neckarau nach Karlsruhe, Eduard Häusler in Tauberbischofsheim nach Emmendingen, Karl Hammer in Rheinau nach Mannheim, Adalbert Sachs in Mannheim nach Neckarau, Anton Galster in Appenweier nach Ihringen, Johann Bickel in Pfullendorf nach Allensbach, Franz Fritsch in Gengenbach nach Baden, Josef Scheuermann in Hausach nach Neustadt, Franz Hitz in Schallstadt nach Heitersheim, Paul Weiler in Achern nach Freiburg, Adam Attig in Heidelberg nach Dinglingen, Gg. Wacker in Neckarsteinach nach Hirschhorn, Adolf Bäuerle in St. Georgen nach Baden, Josef Wieprecht in Langenbrücken nach Eberbach, Friedrich Erbacher in Grötzingen nach Bretten, Adolf Zimmermann in Säckingen nach Bruchsal, Ernst Schaffhauser in Emmendingen nach Haagen, Otto Kehl in Denzlingen nach Emmendingen, Alois Wirth in Lahr nach Schiltach, Wilhelm Zimmermann in Biberach-Zell nach Oberkirch, Siro Asinelli in Ettlingen nach Heidelberg Gustav Bechler in Untergrombach nach Aglasterhausen, Albert Braun in Mannheim nach Lahr, Philipp Herpel in Aglasterhausen nach Flehingen, Hch. Gött in Schwetzingen nach Kork, Adolf Malzacher in Singen nach Villingen, Heinrich Belzner in Mannheim nach Neckarelz, August Kist in Durlach nach Gernsbach, Karl Umhau in Mannheim nach Kirchheim b. H., Theodor Bergner in Kirchheim b. H. nach Heidelberg, Johann Kühner in Eppingen nach Bruchsal, Ludwig Pfeiffer in Karlsruhe nach Heitersheim, Hermann Nikolaus in Mühlburg nach Karlsruhe, Rudolf Sperrnagel in Karlsruhe nach Steinbach, Rudolf Wolf in Villingen nach Durlach;

die Expeditionsgehilfinnen: Itha Rettich in Basel nach Konstanz, Melanie Roth in Karlsruhe nach Konstanz, Stephanie Geiger in Freiburg nach Basel, Luise Röckel in Karlsruhe nach Freiburg;

die Bureaugehilfen: Oskar Bierneisel in Karlsruhe nach Tauberbischofsheim, Jakob Lautermilch in Mannheim nach Kehl, Julius Kaltenbach in Heitersheim nach Baden, Alfred Fütterer in Rastatt nach Kehl;

die Kanzleigehilfen: Friedrich Reize in Waldkirch nach Karlsruhe, Daniel Pfrengle in Rastatt nach Neustadt, Werkführer Stefan Bachmann in Karlsruhe nach Lauda, Schaffner Adolf Grasberger in Walldürn nach Würzburg;

die Wagenwärter: Wilhelm Bundschuh in Lauda nach Walldürn, Augustin Dold in Radolfzell nach Offenburg, Gregor Stein in Radolfzell nach Karlsruhe, Wilhelm Krebs in Karlsruhe nach Radolfzell, Lokomotivheizer Josef Doll in Karlsruhe nach Freiburg.

Schulwesen.

1. Versetzungen und Ernennungen.

Romuald Fröhlich, Hauptlehrer von Altersteg nach Thiergarten. Wilhelm Himly, Unterl., von Neuenburg nach Reichenthal. Adolf Hirth, Schulverw. in Hottingen, als Unterl nach Illingen. Otto Klebes, Unterl., von Reichenthal nach Neuenburg. Adolf Mangold, Zeichenlehrerkand. am Realgymnasium Karlsruhe, wird Zeichenlehrer daselbst. Anton Meining, Hilfsl. in Hoffstetten, wird als Unterlehrer daselbst belassen. Karl Rupp, Schulverwalter in Thiergarten, als Hilfsl. nach Blumegg. Otto Schmitt, Unterl. in Todtnau, als Hauptl. nach Möggenschwiel. Josef Strobel, Schulverw. in Bruchsal, wird als Unterl. daselbst belassen. Friedr. Zimpfer, Hauptl., von Feuerbach nach Malterdingen.

2. Ihrer Stelle wurden enthoben:

Emilie Müller, Unterl. in Hoffstetten (auf Ansuchen). Julius Müller, Unterl. in Illingen (auf Ansuchen). Regina Saurer, Hilfsl. in Freiburg.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Strafkammer II vom 12. Juli. Vorsitzender Landgerichtspräsident Weizel. Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm.

Wegen Diebstahls und Entwendung von Nahrungsmitteln wurde der in Pforzheim beschäftigte Handlanger Christian Gottlieb Fiedler aus Kleinsachsenheim unter Anrechnung von 12 Tagen Untersuchungshaft zu 2 Wochen Gefängniß und 2 Tagen Haft verurtheilt.

Der schon 15mal vorbestrafte Schneider Josef, der am 7. Juli zu Eutingen aus der Wohnung des Maurers Kindsvogel eine Taschenuhr entwendet, erhielt wegen Diebstahls 4 Monate Gefängniß.

Bei der Kriminalpolizei Pforzheim lief am 13. April ein mit den Worten „Ein Beobachter" unterzeichneter Brief ein, in dem ein Mädchen Namens Marie Eckhard in Pforzheim des Vergehens gegen das keimende Leben beschuldigt wurde. Die auf Grund dieser Denunciation eingeleiteten Nachforschungen lieferten aber ein negatives Resultat und ergaben die völlige Haltlosigkeit der Anzeige. Man hatte es lediglich mit einer falschen Anschuldigung zu thun, die, wie die angestellten Ermittelungen ergaben, von der Kettenmacherin Luise Lichtenberg aus Pforzheim ausgegangen war. Diese hat nun ihren perfiden Streich mit 6 Monaten Gefängniß zu büßen.

In den übrigen noch zur Verhandlung gelangten Fällen erließ der Gerichtshof folgende Urtheile: Bäcker Karl August Mangold aus Pforzheim wegen Unterschlagung, Betrugs und Diebstahls 7 Monate und 5 Wochen Gefängniß, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft; Müller Jakob Konzelmann aus Zillhausen wegen Diebstahls im Rückfall 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

(!) **Mannheim**, 13. Juli. Gestern fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Kaufmann Karl Roßmann aus Hausen (Württemb.) wegen Raubmordversuchs statt, den dieser am 25. März d. J. an dem Stationsvorsteher Meixner in Laudenbach verübte. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Berlin, 14. Juli. Im Sandenprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Eduard Sanden 6 Jahre Gefängniß und 10 Jahre Ehrverlust, Heinrich Schmidt 2 Jahre Gefängniß und Pochmüller 4 Jahre, Eduard Schmidt 2 Jahre, Warsinsky 1 Jahr 9 Monate, Otto Sanden 4 Jahre und Haenschke 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Der Antrag des Staatsanwalts lautete außer den gemeldeten Gefängnißstrafen auf folgende Geldstrafen: Eduard Sanden 15 000 Mark ev. ein weiteres Jahr Gefängniß, Heinrich Schmidt 3000 Mark ev. 200 Tage, Buchmüller 6000 Mark ev. für je 15 Mark 1 Tag Gefängniß, Eduard Schmidt 3000 Mark ev. 200 Tage Gefängniß, Warsinsky 2000 Mark ev. 200 Tage, Sanden 10 000 Mark ev. 1 Jahr, Haenschke 1500 Mark ev. 100 Tage Gefängniß.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Anoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den **„Badischen Beobachter"** berufen zu wollen.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Zur Stellung des Katholizismus im 20. Jahrhundert. Von Dr. **Augustin Egger**, Bischof von St. Gallen. Dritte und vierte, unveränderte Auflage. 8°. (VI und 142 S.) M. 1.20.

„Das Buch von Prof. Dr. A. Ehrhard über den Katholizismus und das 20. Jahrhundert und die ihm widerfahrene Kritik haben die gegenwärtige Schrift veranlaßt. Dieselbe soll aber keineswegs zu der entstandenen Diskussion direkte Stellung nehmen. Der Verfasser verdankt Herrn Dr. Ehrhard und seinen Kritikern manche Anregung und gedenkt ohne Polemik zwei Zwecke im Auge zu behalten, welche ihm durch seine öffentliche Stellung nahegelegt werden. Vorerst schreibt er nicht für die Gelehrten, sondern für jene katholischen Kreise, welche durch religiöse Strömungen außerhalb der Kirche und durch Erörterungen über katholische Reformen innerhalb derselben beunruhigt, vielfach auch verwirrt wurden und einer Orientierung bedürftig sind. In zweiter Linie möchte er auch zur praktischen Lösung der aufgeworfenen Frage einiges beitragen. . . ." (Aus der Einleitung.)

Die innere Schönheit des Christentums. Von **Emil Lingens** S. J. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Zweite, verbesserte Auflage. 8°. (XII u. 208 S.) M. 2; geb. in Leinwand M. 2.80.

„. . . Gewiß wird das Buch beim Klerus Nutzen stiften: der Einblick selbst in die wunderbare Einheit, Lebensfülle und Erhabenheit des ganzen christlichen Lehrgebäudes, die schöne, ja blühende Sprache, die anregende, nicht selten schwungvolle Darstellung, der warme Hauch der Begeisterung, der dem Leser aus nicht wenigen Stellen der Schrift entgegenweht: alle diese Momente sind wohl im Stande, die Glaubensfreudigkeit und die Liebe zu Christus und seiner Kirche zu beleben und zu erhöhen."
(Zeitschrift für kathol. Theologie. Innsbruck.)

Freiburg im Breisgau. **Litterarische Anstalt**
und deren Agentur in **Karlsruhe**, Herrenstraße Nr. 34.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Der Katholische Arbeiterverein Karlsruhe ladet seine Mitglieder nochmals dringend ein zur Theilnahme an dem

Arbeiterfestzug und der Arbeiterversammlung am 24. August (nachmittags 1/2 3 bezw. 1/2 4 Uhr) auf dem Mannheimer Katholikentag.

Die Mitglieder, die theilzunehmen wünschen, sind gebeten, sich im Laufe dieser Woche bis längstens nächsten Sonntag, den 20. ds. Mts., einschließlich, bei einer der nachbezeichneten Stellen melden zu wollen. Wer auch an den folgenden Tagen den Versammlungen anwohnen will und während dieser Zeit Wohnung in Mannheim wünscht, möge dieses angeben. Das Nähere über die Zeit der Abfahrt u. s. w. wird noch bekannt gegeben. Listen zum Einzeichnen liegen bei folgenden Herren auf: Kaplan Hörner, Präses, Schillerstraße 14 II; Kaplan Waibel, Vizepräses, Pfarrhaus St. Stefan; Vorstand Eichelser, Luisenstraße 69 a II; Friseur Merz, Kaiserstraße 107.

Einer recht zahlreichen Betheiligung sieht entgegen **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein Constantia.

Heute Mittwoch Vereinsabend.

Berathung über die Betheiligung an der Katholikenversammlung in Mannheim.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Karlsruhe, den 16. Juli 1902. **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Heute, Mittwoch, den 16. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal zur Kronenhalle:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung: Wochenrundschau von Herrn Redakteur Häfner.
Wahl von zwei Revisoren.
Besprechung über die Stiftungsrathswahl.
Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Stud. theol. sucht für die akad. Ferien
Hauslehrerstelle.
Aufschluß ertheilt die Expedition ds. Bl.

Tafelsenf,
per 1 Pfund 15 Pfg., empfiehlt
Wilh. Wiessner, Marienstraße 9.

Bekanntmachung.

Nr. 6063. Die Huldigung für 1902 betreffend.

Alle ständig hier wohnenden Männer, welche zwischem dem 9. September 1901 und dem 9. September 1902 das 21. Lebensjahr zurücklegten oder zurücklegen werden und **noch nicht den Huldigungseid und Verfassungseid abgelegt haben**, werden — vorausgesetzt, daß sie badisches Staatsbürgerrecht besitzen und nicht beim Militär dienen — aufgefordert, sich innerhalb **acht** Tagen bei dem Stadtrat-Sekretariat II, Rathaus, Zimmer Nr. 59 im 2. Stock — Eingang Hebelstraße — **zur Aufnahme in die Huldigungsliste anzumelden.**

Karlsruhe, den 11. Juli 1902.

Der Stadtrat:
Kraemer. Zimmermann.

Ludwigshafen am Bodensee.

Pension Villa Regina.

5 Minuten von der Bahn- und Dampferstation. Prachtvolle erhöhte Lage mit herrlicher Fernsicht auf See und Gebirge, inmitten großer Gartenanlagen. Vorzügliche Verpflegung, mäßige Preise. Ruhe- und Erholungsbedürftigen zu längerem Aufenthalt bestens empfohlen. Genußreiche Spaziergänge in 3 Minuten entferntem Laub- und Nadelwald. Bad im Hause. Seebäder. Eigenes Ruder- und Segelboot.

En gros. **Export.** **En détail.**

W. Eims Nachfolger, Karlsruhe
(Inhaber: Oskar Friedle),

Großherzogl. Hoflieferant,

empfiehlt billigst
präparirte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Brautkränze, Brautbouquete, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinièren
werden zum Fällen angenommen.
Beständige Ausstellung in
Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen
in beiden Läden Adlerstrasse 7.
zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.
Telefon 1486.

Sommerfrische. 600 m. **Idyll. Lage.**
Als **Erholungsstätte** u. angenehmer Ferienaufenthalt empfiehlt sich HOTEL u.
Kurhaus Rabenfels Station Wembach der Linie Basel-Zell-Todtnau.
Mässiger Pensionspreis. Prospekt auf Wunsch. — Hochachtend
Südl. Schwarzwald. **O. Bäsken.** **Bad. Wiesenthal.**

Stadtgarten.
Heute, Mittwoch, den 16. Juli 1902, Abends 8 Uhr:
Militär-Concert
gegeben von der Kapelle des
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14,
Leitung: Kgl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt: Abonnenten . . . 30 Pfg. Nichtabonnenten . . 50 Pfg.
Programm 5 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Sparkasse Heiligenberg (Baden).

Wir bringen hiermit gemäß § 9 der Satzungen zur öffentlichen Kenntniß, daß **vom 11. November 1902** ab sowohl **für schon bestehende, als auch für künftige Einlageguthaben** nur noch **3 3/4 % Zins** vergütet werden.

Heiligenberg, 26. Juni 1902.

Der Verwaltungsrath.

Impressen:

Register über die im Rückstand verbliebene örtliche Kirchensteuer,

Verzeichniß der wegen Unbeibringlichkeit vom Stiftungsrath in Abgang gewiesenen Ortskirchensteuerbeträge,

à Buch **1 Mark**, einzelne Bogen **5 Pfg.**,
sind vorräthig bei der
Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Zwei **vorzüglich erhaltene, sehr wenig gespielte**
Blüthner-Pianinos
sind **außerordentlich preiswerth**, mit fünfjähriger Garantie zu verkaufen bei
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Feinster Thee-
Zwieback,
Marke **Sapin**, beliebtestes Gebäck zu Thee, Kaffee, Wein 2c.
Muster-Carton gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.
Man verlange Preisliste.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen.
(Schwarzwald.)

Den Vorzug
unter vielen Cognac-Sorten **hat** unstreitig **mein**
COGNAC
MIT DEM ROTHEN KREUZ.
Derselbe wird in Deutschland nach franz. Art hergestellt, ist also mit dem hohen Zoll des Auslands-Cognacs **nicht** belastet.
Wegen seiner **Güte** und **Wohlbekömmlichkeit** wird mein Cognac in Krankheitsfällen **ärztlicherseits** vielfach empfohlen.
Um Massenabsatz zu erzielen, habe den Preis nur auf
Mk. 2.—
für eine Flasche gesetzt.
Alleinige Verkaufsstelle
C. Frohmüller,
Inh. **J. Klasterer,**
Hoflieferant,
Erbprinzenstraße 32, am Ludwigsplatz.

Vergebung von Lieferungen und Arbeiten.

Für die in diesem Jahre vorzunehmende Kabelnetzerweiterung sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung folgende Lieferungen und Arbeiten, vorbehaltlich der Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel durch den Bürgerausschuß, vergeben werden:

1. ca. 6400 m **eisenbandarmiertes Bleikabel** für Hoch- und Niederspannung 4000/120 Volt, ca. 90 Stück dazu gehörige Garniturteile,
2. 3 **Stück Transformatorensäulen** komplett mit innerer elektrischer Einrichtung,
3. 5 **Stück Transformatoren** mit 45 Kwtt Leistung,
4. ca. 4500 m **Erdarbeiten** (Graben).

Die näheren Bedingungen sind auf dem Zimmer Nr. 73 des unterfertigten Amts einzusehen, woselbst auch die Angebote, verschlossen, mit entsprechender Teilaufschrift versehen, bis längstens **Montag, den 28. Juli 1902**, vormittags 11 Uhr, einzureichen sind.

Karlsruhe, den 12. Juli 1902.

Städt. Elektrotechnisches Amt.

Jeden Mittwoch Schlachttag.
Brauerei Wolf, Werderplatz.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.